



Lübecker Integrationsfonds Geförderte Projekte

2018/19

Lübecker Integrationsfonds

Geförderte Projekte 2018/19

Liebe Leserin, lieber Leser,

aus unserem ‚Lübecker Integrationsfonds‘ konnten 25 Projekte in der nun dritten Förderperiode 2018/19 teil- oder vollfinanziert werden. Diese Projekte tragen dazu bei, das Kommunale Integrationskonzept der Hansestadt Lübeck umzusetzen und eine langfristige Teilhabe der Migrant:innen an der Gesellschaft zu ermöglichen.

Es ist mir eine große Freude zu sehen, mit welchen vielfältigen Ideen und Vorhaben Vereine, Verbände und andere Träger sowie die Zivilgesellschaft sich mit großem Engagement für Integration und Teilhabe in unserer interkulturellen Gesellschaft einsetzen.

Neben der funktionalen Integration in Arbeit, Unterkunft und Spracherwerb gibt es noch eine andere wichtige Seite der Integrationsarbeit – und das ist die soziale und kulturelle Integration. Diese bedeutende Aufgabe übernimmt vor allem die Zivilgesellschaft, also all jene Organisationsformen außerhalb staatlicher Institutionen oder der Wirtschaft.

Zuvorderst geht es bei der sozialen und kulturellen Integration um Begegnungsmöglichkeiten zwischen Migrant:innen und Einheimischen. So simpel es klingen mag, ist dies eine Grundbedingung für die interkulturelle Verständigung. Starke zivilgesellschaftliche Akteure sind unverzichtbare Partner im Gemeinwesen. Die Herausforderungen unserer Zeit lassen sich nur gesamtgesellschaftlich meistern, wenn Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Staat sich gleichermaßen daran beteiligen!

Es geht mir bei dem Lübecker Integrationsfonds darum, wirksam lokal agierende zivilgesellschaftliche Akteure vor Ort zu stärken. Der unkomplizierte Fördertopf soll ein Signal an die Engagierten sein und ihr Engagement wertschätzen.



Aber auch für die großen Träger, die sich im Gemeinwesen engagieren, ist der Integrationsfonds geöffnet. Die Möglichkeit der Förderung soll ein Anreiz sein, sich an der Integrationsarbeit in der Hansestadt Lübeck zu beteiligen.

Insgesamt wurden in diesem Förderjahr 52 Anträge eingereicht, davon konnten wir 25 Projekte unterstützen. Der ‚Lübecker Integrationsfonds‘ stellt gemäß Beschluss der Bürgerschaft eine jährliche Förder-summe von 75.000,- € für integrationsfördernde Projekte zur Verfügung.

Ich freue mich heute, auf eine erfolgreiche Förderperiode 2018/19 zurückblicken zu können. Ganz besonders bedanken möchte ich mich bei dem Gremium ‚Steuerungsgruppe Integration‘ für die sehr gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Die Steuerungsgruppe setzt sich aus Teilnehmer:innen der politischen Fraktionen, dem ‚Forum für Migrant:innen‘ sowie den Migrationsfachdiensten zusammen. Ich danke ebenso der ‚Stabsstelle Integration‘ für die damit verbundene immense organisatorische Vorarbeit und Begleitung.

Nicht zuletzt bedanke ich mich bei den zahlreichen Projektverantwortlichen, ohne die diese hier dokumentierten Integrationsangebote gar nicht möglich gewesen wären – herzlichen Dank dafür!

Auf den folgenden Seiten dieser Dokumentation möchte ich Ihnen einen Eindruck von der Vielfalt der geförderten Projekte aus dem ‚Lübecker Integrationsfonds‘ vermitteln. Ich lade Sie ein, sich inspirieren zu lassen, um vielleicht selbst eine Projekt-idee zu verwirklichen, und wünsche Ihnen eine interessante Lektüre!

Lübeck im August 2019

Sven Schindler
Senator für Wirtschaft und Soziales

Inhalt

Einleitung	4
Förderrichtlinie und Kontakt	5/6
1 KommMit – Lübecker Sprach- und Kultur-mittler:innen-Pool Damit niemand auf der Strecke bleibt! Träger: Sprungtuch e.V. Durchgeführt von: Filiz Günsür, Jasmin Ratajczak und Rafael Jancen	8
2 NICHT ALLEIN – Vormundschaftsprojekt für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge Träger: Humanistische Union – Beratung für Frauen, Familien und Jugendliche e.V. Durchgeführt von: Dr. Paraskevi Grekopolou	10
3 Erzähl mal was! Mehrsprachiges Erzähltheater von Jugendlichen für Kinder Träger: Initiative Mehrsprachigkeit e.V. Durchgeführt von: Farsaneh Samadi	12
4 Wissenschaftliche Begleitung des bilingualen Konzeptes in der Kita Buntekuh Träger: Sprungtuch e.V. – Verein für sozialpädagogische Projekte Durchgeführt von: Dr. Reyhan Kuyumcu	13
5 Lesen und Schreiben in persischer Muttersprache für Kinder und Jugendliche Träger: Iranischer Kulturverein ‚Toranj‘ in Lübeck Durchgeführt von: Parisa Montazer und Bahar Talaie	14
6 Polnische Samstagsschule und Kindergarten Träger: Polnisch-Deutsche Sozial-Kulturelle Gesellschaft Lubeka 95 e.V. Durchgeführt von: Monika Mysliwiec	15
7 ElternStärken Träger: Hansestadt Lübeck, Nachbarschaftsbüro Durchgeführt von: Ulrike Seu, Daniela Kerschbaumer und Ramune Virsilaite-Wöhlert	17
8 KidZCare Träger: Förderverein für Lübecker Kinder e.V. Durchgeführt von: Kirsten Schneier und Cornelia Döbler	19
9 Eine Initiative der Mitmenschlichkeit Träger: eko – Ehrenamtlicher Kreis Ostseestraße Durchgeführt von: Dr. Rolf Sülzer (Koordinator)	20
10 Fahrradselbsthilfewerkstatt Träger: SonntagsDialoge e.V. Durchgeführt von: Adelheid Näpflin und Regine Norden	21
11 Regenbogenfrauen – Internationales Sozialnetzwerk Träger: Einzelinitiative Durchgeführt von: Veronica Hotzel	22
12 Herkunft – Ankunft – Zukunft: Frauen auf ihrem Weg ... Eine Schreib-Werkstatt für Frauen mit und ohne Migrationshintergrund Träger: Frauenkommunikationszentrum Aranat e.V. – Fachbereich Tara – Migrationsberatung und interkulturelle Angebote Durchgeführt von: Eva-Maria Knolle	23
13 Wir zeigen Vielfalt! – Sommerauftritte in Lübeck Träger: Tontalente e.V. Durchgeführt von: Ann-Kristin Kröger	24
14 Circus GUSTAR Träger: Kinder- und Jugendzirkus Lübeck e.V. Durchgeführt von: Maren Jenkins	25
15 Tanzgruppe Peace Dancers Träger: Alevitische Gemeinde Durchgeführt von: Senem Erdemli	26
16 Über den Tellerrand kochen Gemeinsames interkulturelles Kochen Träger: Einzelinitiative Durchgeführt von: Herbert und Dominique Chastand-Kozian	27
17 Lübecker Mädchen und Jungen mit Migrations- und/oder Fluchterfahrung auf selbstbestimmten Bildungs-, Kultur- und Integrationswegen in der Hanse- und Heimatstadt Träger: Frauen helfen Frauen e.V., Projekt ‚Lübecker Stadtmütter‘ Durchgeführt von: Susan Al Salihi	28
18 Neue Medien als Motor für ehrenamtliches Engagement von Menschen mit Fluchthintergrund Träger: ePunkt e.V. – Bürgerkraftwerk und Freiwilligenagentur Lübeck Durchgeführt von: Kerstin Merk und Dr. Peter Delius ..	30

19	Stark und selbstsicher im Alltag! Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskurs für Frauen mit Flucht- und/oder Migrationshintergrund Träger: Frauennotruf Lübeck e. V. Durchgeführt von: Johanna Hotanen	31
19	Jugendgruppenleiter:innencard Assistent:innenkurs Träger: CVJM Lübeck e. V. Durchgeführt von: Kirsten Jarling	32
21	Medibüro Träger: Medibüro Lübeck Durchgeführt von: Sinja Großer	34
22	Übergang für traumatisierte Geflüchtete Träger: Humanistische Union Lübeck Durchgeführt von: Wendi Reinhard und Helga Lenz	35
23	Kultursensible, psychosoziale Information und Beratung für Migrant:innen Träger: Einzelinitiative Durchgeführt von: Andrea Wennecke	36
24	Geburt und Trauma Kompaktseminar für Hebammen Träger: Verbund Willkommensbesuche für Neugeborene in Lübeck, BQL – Berufsausbildungs- und Qualifizierungsagentur Lübeck GmbH Durchgeführt von: Wibke Jörgensen, Kathrin Schumacher und Christiane Prüßmann (Organisation)	37
25	Sexuelle Gesundheit für Geflüchtete Träger: Lübecker AIDS-Hilfe e. V. Durchgeführt von: Katjana Zunft und Hartmut Evermann	38
Impressum		40

Einleitung

→ Die Lübecker Bürgerschaft beschloss in 2014 die Einrichtung des ‚Lübecker Integrationsfonds‘. Der Verwendungszweck soll der Umsetzung des ‚Kommunalen Integrationskonzeptes der Hansestadt Lübeck‘ dienen.

Der ursprünglich beschlossene jährliche Betrag aus städtischen Mitteln von 50.000 Euro wurde durch erneuten Beschluss in 2017 um 25.000 Euro aufgestockt.

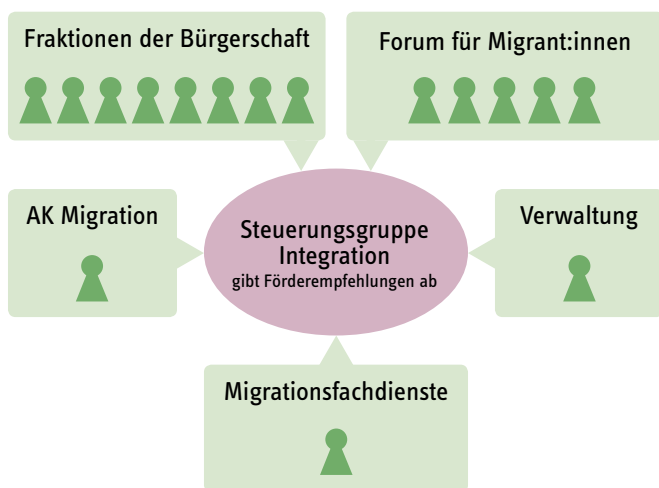
Als erste Maßnahme beschloss die Bürgerschaft die Einrichtung eines Sprach- und Kulturmittler:innen-Pools. Das Projekt zur Beförderung der interkulturellen Öffnung von Verwaltung und anderen Institutionen wurde in 2016 initiiert. Ende Juli 2019 endet die Projektphase und die Maßnahme soll sich zukünftig selbst tragen.

Eine ‚Richtlinie zur Gewährung von Mitteln aus dem Lübecker Integrationsfonds‘ regelt u. a. die Art der Mittelvergabe, den Förderungsgegenstand, den Rechtsanspruch oder die Antragstellung und das Prüf- und Entscheidungsverfahren.

Die sogenannte ‚Steuerungsgruppe Integration‘ gibt eine Förderempfehlung ab, die durch Mehrheitsbeschluss getroffen wird, d. h. für die Abstimmung bedarf es einer Mehrheit der nominellen Mitglieder.

Die Teilnehmer:innen des Gremiums setzen sich aus jeweils einem Delegierten aller in der Bürgerschaft vertretenen Fraktionen, fünf Mitgliedern des ‚Forums für Migrant:innen‘, einem Mitglied des sogenannten ‚Arbeitskreises Migration‘, einem Mitglied der Migrationsfachdienste sowie einem stimmberechtigten Mitglied der Verwaltung zusammen.

Die endgültige Förderentscheidung trifft – laut Bürgerschaftsbeschluss – die Verwaltung unter Berücksichtigung der Empfehlung der ‚Steuerungsgruppe Integration‘.



Die Mittel aus dem ‚Lübecker Integrationsfonds‘ sollen durch Projektförderung die gleichberechtigte Teilhabe der Menschen mit Migrationshintergrund an relevanten gesellschaftlichen Ressourcen in den Handlungsfeldern des ‚Kommunalen Integrationskonzeptes der Hansestadt Lübeck‘ unterstützen sowie interkulturelle Öffnungsprozesse befördern.

Die Zielgruppen der Projektförderung sind sowohl Menschen mit Fluchthintergrund, die erst kurze Zeit hier in Lübeck leben, als auch Menschen mit Migrationshintergrund, die mittlerweile über Generationen hier ansässig sind, aber auch die einheimische Bevölkerung, denn Integration ist ein beidseitiger Prozess. Die Gruppe der Menschen mit Flucht- oder Migrationshintergrund in unserer Stadt ist vielfältig, es geht daher nicht nur um Sprachkursangebote oder Begleitung bei Behördengängen, sondern auch um das Ankommen in unserer Gesellschaft an sich.

Die Projektförderung hat bewusst impulsgebenden Charakter und soll innovative Ideen und Kreativität fördern; sie ist keine institutionelle Förderung. Die Projekte müssen als zeitlich begrenzte Einheit mit bestimmten Aktivitäten erkennbar sein, die zum Erreichen eines klar definierten Projektziels dienen. Die Projektförderung hat nicht den Zweck, kommunale Angebote zu ersetzen.

Die Projektnehmer:innen sollten mit Angeboten von Einrichtungen, Institutionen sowie der Verwaltung, die das Integrationsziel verfolgen, gut vernetzt sein; dies sichert eine breite Unterstützung und vermeidet Doppelstrukturen.

Wünschenswert ist die Nachhaltigkeit von Projekten. Hierzu kann der/die Projektnehmer:in einerseits dafür sorgen, dass entsprechende Finanzmittel nach Projektende weiterhin bereitgestellt werden, oder Strukturen aufbauen, die für eine ehrenamtliche Fortführung geeignet sind. Andererseits muss der/die Projektnehmer:in nicht unbedingt selbst das Projekt fortführen, es kann auch anderen Akteur:innen als Ganzes oder in Teilen zur Verfügung gestellt werden, etwa in Form von Schulungskonzepten.

Der ‚Lübecker Integrationsfonds‘ ist ein großartiges Instrument, sowohl zivilgesellschaftliche Kräfte als auch Vereine, Verbände und andere Träger für das Mitwirken an der Umsetzung des Integrationskonzeptes zu generieren.

Die in der Regel ein- bis zweimalige Ausschreibung der Förderung wird sowohl in den lokalen Medien angekündigt als auch über die Integrationsnetzwerke in der Hansestadt Lübeck verbreitet.

Richtlinie zur Gewährung von Mitteln aus dem ‚Lübecker Integrationsfonds‘

1. Allgemeines

Die Bürgerschaft hat am 27. November 2014 den interfraktionellen Antrag der Fraktionen Bündnis 90/Die Grünen, SPD und BM Bruno Böhm zur Einrichtung eines ‚Lübecker Integrationsfonds‘ einstimmig angenommen.

Der Verwendungszweck des ‚Integrationsfonds‘ dient der Umsetzung des ‚Lübecker Integrationskonzeptes‘.

Die Hansestadt Lübeck beteiligt sich an dem ‚Integrationsfonds‘ mit einem Eigenanteil von mindestens 50.000 Euro jährlich. Weitere Mittel werden durch die Akquise von Fördermitteln aus EU/ESF, Bund und Land eingeworben. Stiftungen, IHK, Handwerkskammer und weitere in Frage kommende Sponsoren werden eingeladen und gebeten, sich an dem Integrationsfonds zu beteiligen. Öffentlich finanzierte Trägerorganisationen von Maßnahmen zur Integration sind ebenfalls einzubinden. Für eingeworbene, nicht öffentliche Drittmittel zur Finanzierung des Integrationsfonds leistet die Hansestadt Lübeck auf diese Drittmittel für den ‚Integrationsfonds‘ einen jährlichen Bonus von 5 %, höchstens jedoch 25.000 Euro jährlich.

Aus dem ‚Integrationsfonds‘ wird die Einrichtung eines ‚Sprach- und Kulturmittler:innen-Pools‘ als erste Maßnahme finanziert. Hierbei wird sichergestellt, dass Einrichtungen, die über kein Budget für Übersetzungsleistung verfügen, diesen Pool ebenfalls nutzen können, indem die Kosten durch den ‚Integrationsfonds‘ übernommen werden.

Der ‚Integrationsfonds‘ ist im Haushalt zu verankern. Die haushaltsmäßige Ordnung ist herzustellen.

Die ‚Steuerungsgruppe Integration‘ ist bei der Mittelvergabe zu beteiligen.

Aus dem Teilnehmer:innenkreis der ‚Steuerungsgruppe Integration‘ können Vorschläge für Projekte und Maßnahmen in das Gremium eingebracht werden.

Die Teilnehmer:innen der ‚Steuerungsgruppe‘ entscheiden, ob das vorgeschlagene Projekt bzw. die Maßnahme aus dem ‚Integrationsfonds‘ angeschoben (Anschubfinanzierung) bzw. vollfinanziert werden soll.

Die ‚Stabsstelle Integration‘ übernimmt die Recherche nach einem geeigneten Träger.

2. Art der Mittelvergabe

Die Mittel werden nur zur Deckung von Ausgaben der Mittelempfänger:innen für einzelne abgegrenzte Vorhaben (Projektförderung) gewährt. Eine institutionelle Förderung der Mittelempfänger:innen ist ausgeschlossen. Die Mittelvergabe soll vom Einsatz angemessener Eigenmittel bzw. eingeworbener Drittmittel abhängig gemacht werden.

3. Förderungsgegenstand

Gefördert werden Maßnahmen und Projekte, die der Umsetzung des aktuellen ‚Lübecker Integrationskonzeptes‘ dienen und im öffentlichen Interesse liegen.

Die Fördermittel sind wirtschaftlich und sparsam zu verwenden.

4. Rechtsanspruch

Ein Rechtsanspruch auf die Gewährung der Mittel aus dem ‚Integrationsfonds‘ besteht nicht. Die zur Verfügung gestellten Mittel sind freiwillige Leistungen der Hansestadt Lübeck. Eine Förderung aus dem ‚Integrationsfonds‘ erfolgt, wenn entsprechend Punkt 5. der Förderrichtlinie eine ausdrückliche Mittelbewilligung nach Antragstellung von der Hansestadt Lübeck ausgesprochen wird. Diese offizielle Bewilligung steht unter dem Vorbehalt, dass diese nur Gültigkeit hat, wenn auch tatsächlich entsprechende Haushaltsmittel zur Verfügung stehen.

5. Antragstellung und Prüf- und Entscheidungsverfahren

Antragsteller:innen können juristische und natürliche Personen sein.

Der/die Träger:in bzw. Antragsteller:in muss einen schriftlichen Antrag für das Projekt bzw. die Maßnahme bei der ‚Stabsstelle Integration‘ einreichen.

Der Antrag wird durch die ‚Stabsstelle‘ auf die grundsätzliche Förderfähigkeit bzw. Kompatibilität mit dem ‚Integrationskonzept‘ vorgeprüft. Eine Nichtübereinstimmung führt zum Ausschluss.

Der vorgeprüfte, nicht ausgeschlossene Antrag wird mit einer Stellungnahme an die Teilnehmer:innen der ‚Steuerungsgruppe‘ weiter geleitet.

Die ‚Stabsstelle‘ beräumt einen Präsentationstermin an, auf dem der/die Antragsteller:in dem Gremium ‚Steuerungsgruppe‘ sein/ihr Projekt bzw. seine/ihre Maßnahme vorstellt. Das Gremium hat hier Gelegenheit, den/die Antragsteller:in bei Unklarheiten zu befragen.

Das Gremium gibt eine Empfehlung ab, die durch Mehrheitsbeschluss getroffen wird. Für die Abstimmung bedarf es einer Mehrheit der nominellen Mitglieder.

6. Bewilligungs- und Verwendungsnachweisverfahren

Der/die Antragsteller:in erhält von der Hansestadt Lübeck einen schriftlichen Bewilligungsbescheid, der die Höhe der Fördermittel, den Förderzweck sowie den Rückforderungsvorbehalt bei nicht dem Antrag entsprechender Mittelverwendung und die Verpflichtung auf einen zu erstellenden Verwendungsnachweis sowie Sachbericht enthält.

Der Verwendungsnachweis einschließlich Sachbericht ist spätestens drei Monate nach Beendigung des Projektes bzw. der Maßnahme an die ‚Stabsstelle Integration‘ zu senden.



Hansestadt Lübeck
Stabsstelle Integration – Koordinierung Flüchtlingsarbeit
Kronsforder Allee 2-6, 23560 Lübeck
Ansprechpartnerin: Anke Seeberger
☎ Telefon (0451) 122-64 40
📠 Fax (0451) 122-951 64 40
✉ E-Mail integration@luebeck.de
🌐 Internet www.luebeck.de

Sind die nachgewiesenen Kosten geringer als die mit dem Bewilligungsbescheid anerkannten Kosten, reduziert sich die Förderung entsprechend. Eine nachträgliche Erhöhung der Zuwendung bei Überschreitung der veranschlagten Kosten ist ausgeschlossen.

7. Publizitätsvorschriften

Bei der Erstellung von Medien zur Publizität (Internet, Broschüren, Faltblätter, Präsentationen, Plakaten und Ähnliches) ist auf die Förderung durch die Hansestadt Lübeck hinzuweisen und das offizielle Logo der Hansestadt zu verwenden. Die Vorlagen für die zu verwendenden Logos werden von der Hansestadt Lübeck als Muster zur Verfügung gestellt.

8. Inkrafttreten und Außerkrafttreten

Diese Richtlinie tritt mit der Einrichtung des ‚Lübecker Integrationsfonds‘ im Januar 2015 in Kraft. Sie tritt außer Kraft, wenn die Bürgerschaft eine weitere Mittelbereitstellung für diesen Zweck nicht mehr genehmigt.

Interkulturelle Öffnung der Angebote und Dienstleistungen der Verwaltung

Eine gleichberechtigte Teilhabe der Menschen mit Migrationshintergrund an den Dienstleistungen der Hansestadt Lübeck ist gewährleistet.

(Kommunales Integrationskonzept der Hansestadt Lübeck)

- 1** **KommMit – Lübecker Sprach- und Kulturmittler:innen-Pool**
Damit niemand auf der Strecke bleibt!
Sprungtuch e.V.

KommMit

Lübecker Sprach- und Kulturmittler:innen-Pool

Damit niemand auf der Strecke bleibt!

→ Auch im dritten Projektjahr des Lübecker Sprach- und Kulturmittler:innen-Pools KommMit werden nach wie vor – anhand eines kurzen Onlineformulars – verlässlich und unkompliziert in höchstens 48 Stunden qualifizierte Sprach- und Kulturmittler:innen vermittelt.

Der Schwerpunkt des Projektes liegt aktuell auf der Stabilisierung von Vermittlungsstrukturen und Qualitätssicherung. Sprach- und Kulturmittlung steht für eine kultursensible, ganzheitliche und mündliche Übersetzungsarbeit. KommMit unterstützt als Brückenangebot insbesondere Neuzuwander:innen, schafft barrierefreie Zugänge zu lokalen Diensten und Beratungsangeboten und wirkt somit als Integrationsmotor.

Die Finanzierung des Sprach- und Kulturmittler:innen-Pools wurde auch im dritten Projektjahr durch den Lübecker Integrationsfonds und die Possehl-Stiftung sichergestellt. Ab August 2018 endeten die Erprobungsphase und damit auch die kostenfreie Nutzung des Angebotes für die Hansestadt Lübeck. Die Kostenpflichtigkeit mit den damit verbundenen Abrechnungsmodalitäten hatten

keine signifikanten Auswirkungen auf die Inanspruchnahme des Angebotes. Die durchschnittlichen Einsatzzahlen blieben konstant hoch und lagen in Spitzenzeiten bei über 200 Einsätzen pro Monat. Insgesamt haben 450 verschiedene Auftraggeber:innen das Angebot genutzt. Seit März 2019 hat das Projektteam durch eine Kollegin administrative Unterstützung. Der Pool deckt aktuell rund 35 Sprachen und Dialekte durch mehr als 70 Sprach- und Kulturmittler:innen ab. Der Schulbereich ist und bleibt für KommMit das größte Einsatzgebiet, gefolgt von Einsätzen in Kitas, Jugendämtern, der Sozialen Sicherung, sowie im Gesundheitsamt und in der Ausländerbehörde.



Filiz Günsür, Projektkoordination



Rafael Jancen, Projektleitung

Die Zusammenarbeit mit freien Trägern, vor allem der Migrationsberatung, Drogenhilfe, dem Kinderschutz und der Frauenberatung konnte deutlich intensiviert werden. Auch Anfragen aus anderen Kreisen und Kommunen sowie privater Einrichtungen, wie Kliniken oder Bildungsträger, nehmen zu. In 2018 gingen rund 1.800 Einsatzanfragen ein – beinahe eine Doppelung im Vergleich zum Vorjahr!

Im Spätsommer 2019 wird sich die Vermittlungsstelle aus den Einnahmen wirtschaftlich selbst tragen und damit das wichtige Kriterium der Nachhaltigkeit des Angebotes erfüllen. Für die Qualifizierung und die Begleitung, derzeit bei der Projektleitung angesiedelt, wird aktuell ein Finanzierungskonzept erarbeitet.

Die im Frühjahr 2019 durchgeführte Auftraggeber:innen-Befragung ergab erneut ein positives Ergebnis. Besonders hervorgehoben wurde neben dem unkomplizierten Buchungsvorgang die Ermöglichung einer effektiven Gesprächsführung auf Augenhöhe sowie die Vermeidung von Laiendolmetschen. Deutlich wurde

gleichzeitig der wachsende Qualifizierungsbedarf, auf den u.a. mit einer wissenschaftlichen Begleitung der Qualifizierungen ab 2020 reagiert werden soll.

Das Ziel der Maßnahme, die interkulturelle Öffnung der Kommunalverwaltung voranzubringen, hat KommMit in den vergangenen zweieinhalb Jahren erreicht, indem sich die Zusammenarbeit mit allen anfragenden Bereichen verfestigt hat und die Nachfrage tendenziell steigt. Die Sprach- und Kulturmittlung hat sich mittlerweile zu einem festen Bestandteil des Arbeitsalltags in den anfragenden Einrichtungen entwickelt. Das Angebot im Rahmen der interkulturellen Öffnung stärkt die Teilhabe von Menschen ohne ausreichende Deutschkenntnisse, indem Sprachbarrieren überwunden, Zugänge geschaffen und eine wertschätzende Haltung gegenüber der gesellschaftlichen Vielfalt vermittelt werden.

Die verlässliche Sprach- und Kulturmittlung KommMit unterstützt professionell und nachhaltig den interkulturellen Öffnungsprozess der Lübecker Verwaltung und etabliert sich darüber hinaus als ein Pilotprojekt im norddeutschen Raum.

1

Projekt: KommMit – Lübecker Sprach- und Kulturmittler:innen-Pool

Damit niemand auf der Strecke bleibt!

Träger: Sprungtuch e.V.

Durchgeführt von: Filiz Günsür, Jasmin Ratajczak und Rafael Jancen

Teilfinanziert aus dem Lübecker Integrationsfonds

Interkulturelle Öffnung

*Eine wertschätzende Willkommenskultur ist
in der Hansestadt Lübeck etabliert.*

*Menschen mit Migrationshintergrund fühlen
sich wohl und aufgenommen in der Gesellschaft.*

(Kommunales Integrationskonzept der Hansestadt Lübeck)

2

**NICHT ALLEIN – Vormundschaftsprojekt für unbegleitete
minderjährige Flüchtlinge**

Humanistische Union – Beratung für Frauen, Familien und Jugendliche e.V.

NICHT ALLEIN – Vormundschaftsprojekt für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

→ Das Projekt richtet sich an Lübecker Bürger:innen, die eine ehrenamtliche Vormundschaft für einen unbegleiteten minderjährigen Flüchtling (UMF) übernehmen möchten.

Das Ziel ist die Verbesserung der Lage der UMF allgemein und die Förderung ihrer Integration. Die Vormünder werden hierbei durch die Projektleitung intensiv unterstützt, beraten, begleitet und gründlich geschult.

Seit dem Projektstart im April 2017 begleiten die Ehrenamtlichen ihre Mündel bei Asylverfahren, Gesundheitsproblemen, der Traumabewältigung, Problemen in der Schule oder der Unterbringung und geben ihnen Halt und Orientierung. Derzeit sind mehr als 20 Lübecker:innen im Projekt aktiv, 16 Vormundschaften sind eingerichtet und 6 junge Geflüchtete, die volljährig geworden sind, werden von Ehrenamtlichen unterstützt.

Im zweiten Projektjahr wurden die Projektangebote durch drei Themenfelder erweitert:

- Zur Entlastung der Vormünder wurde eine individuelle Nachhilfe in Deutsch angeboten, die fast alle UMF brauchen, um in ihren Deutsch-als-Zweitsprache-Klassen (DaZ-Klassen) und an ihren Ausbildungsplätzen voranzukommen. Das Projekt bietet hierzu kontinuierlich mehrere parallel laufende Deutschkurse, von Alphabetisierungs- bis B1- und Sommerferienkurse an. Derzeit werden 15 unbegleitete minderjährige Geflüchtete von insgesamt 3 Lehrkräften in Einzel- und Gruppenunterricht gefördert.
- Das 14-tägige Beratungsangebot zur Erklärung von Asylverfahren, Aufenthaltsfragen und Sozialrecht wird durch einen Experten durchgeführt. Insbesondere unklare Aufenthaltssituationen wirken sich extrem belastend auf die betroffenen Jugendlichen und ihre Vormünder aus. Das Angebot wird stark nachgefragt, denn die in Lübeck vorhandenen Beratungskapazitäten sind nicht ausreichend.
- Des Weiteren befindet sich ein Rechtshilfefonds im Aufbau. Dieser soll unbegleiteten jungen Geflüchteten bzw. deren Vormündern auf Antrag finanzielle Hilfen bei der Durchsetzung ihrer Rechte durch eine Rechtsanwält:in gewähren.

Die Angebote von NICHT ALLEIN erreichten durch öffentliche Veranstaltungen, Fortbildungen, telefonische und online-Beratungen, Kooperationen und Synergien mit anderen Akteuren und Einrichtungen sowie durch die Öffentlichkeitsarbeit über 800 Teilnehmer:innen.

2

Projekt: NICHT ALLEIN – Vormundschaftsprojekt für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Träger: Humanistische Union – Beratung für Frauen, Familien und Jugendliche e.V.

Durchgeführt von: Dr. Paraskevi Grekopoulou

Teilfinanziert aus dem Lübecker Integrationsfonds



Dr. Franziska Noll, Kinderärztin, mit ihrem Mündel Hilowie, nach dem erfolgreichen Schulabschluss



Bei den ehrenamtlichen Vormündern können geflüchtete Jugendliche auch familiäre Geborgenheit finden. Das Lübecker Vormünderpaar Viola Buchhorn und Edgar Manthei hat drei unbegleitete minderjährige Flüchtlinge als Mündel!



Deutschkurs für A1-Niveau beim projekteigenen Angebot für Deutschnachhilfe von NICHT ALLEIN

Die Bilanz zeigt eindeutig, dass die ehrenamtlichen Vormünder die Lage der jungen Geflüchteten positiv verändert und wesentlich zu ihrer Integration beigetragen haben. Hierbei wird eng und konstruktiv mit dem Jugendamt, Familiengericht und den Betreuungseinrichtungen der Jugendhilfe zusammengearbeitet.

Erste Erfolge sind bereits sichtbar: Mehrere UMF haben nach Ende des Asylverfahrens einen Schutzstatus bekommen, der eine Bleibeperspektive mit sich bringt. Viele entwickeln sich gut in der Schule, haben ihr Deutsch verbessert, stehen vor dem Schulabschluss oder haben einen Ausbildungsplatz erhalten und fast alle sind in Sportvereinen aktiv. Keine begonnene Traumatherapie wurde abgebrochen. Einige wenige beginnen, den Antrag auf Nachzug ihrer Familie zu stellen. Für inzwischen volljährig gewordene Jugendliche sorgen die Vormünder für einen guten Übergang in die neue Lebensphase: Hierzu wurden der Bedarf nach Fortsetzung der Jugendhilfe geklärt, notwendige Anträge für Hilfen zur Erziehung gestellt und für eine geeignete Unterbringung gesorgt.

Bildung

Die hohe Bedeutung der Erstsprache für den Erwerb der Zweitsprache ist anerkannt. Aus dieser Erkenntnis wird auch die Erstsprache gefördert.

(Kommunales Integrationskonzept der Hansestadt Lübeck)

- 3** **Erzähl mal was! Mehrsprachiges Erzähltheater von Jugendlichen für Kinder**
Initiative Mehrsprachigkeit e. V.
- 4** **Wissenschaftliche Begleitung des bilingualen Konzeptes in der Kita Buntekuh**
Sprungtuch e. V. – Verein für sozialpädagogische Projekte
- 5** **Lesen und Schreiben in persischer Muttersprache für Kinder und Jugendliche**
Iranischer Kulturverein ‚Toranj‘ in Lübeck
- 6** **Polnische Samstagsschule und Kindergarten**
Polnisch-Deutsche Sozial-Kulturelle Gesellschaft Lubeka 95 e. V.

Erzähl mal was!

Mehrsprachiges Erzähltheater von Jugendlichen für Kinder



Die großen und kleinen Geschichtenliebhaber:innen

→ Jugendlichen aus den Deutsch-als-Zweitsprache-Klassen (DaZ) und der Berufsvorbereitung wurde im Rahmen dieses Projektes die Möglichkeit geboten, ein mehrsprachiges Erzähltheater in zweisprachigen Tandems einzuüben und es später Kindern in Kindertagesstätten und Grundschulen vorzuführen. Die Familiensprache des Jugendlichen wurde durch die deutsche Sprache eines Ehrenamtlers ergänzt.

Zunächst lasen die Jugendlichen der DaZ-Klasse eine Geschichte auf Deutsch, übersetzten sie mit Hilfe von Muttersprachler:innen in ihre Sprache und probten ein mehrsprachiges Erzähltheater ein.

Die Stimmbildung, das laute Sprechen sowie das Führen der Spielfiguren mussten geübt und mit den Vorlesepartner:innen abgestimmt werden.

Die späteren Aufführungen fanden in der Gewerbeschule, in der Schule Grönauer Baum und der Paul-Gerhardt-Schule statt. Insgesamt lauschten rund 300 Kinder den Geschichten ‚Pezettino‘ oder ‚Der Löwe, der nicht schreiben konnte‘, auf Deutsch, Arabisch, Kurdisch, Russisch und Polnisch.

Es kam bei den Aufführungen zu schönen und berührenden Begegnungen zwischen den jungen, überwiegend geflüchteten

Jugendlichen und den Kindern. Mit einer Klasse der Kalanderschule wurden später sogar Briefe ausgetauscht.

Die Grundschulkinder konnten sich an der Literatur erfreuen, an der Kunst des Theaterspiels und des Bühnenbildes, dem Klang fremder Sprachen lauschen und bewundernd die jugendlichen Erzähler:innen als lesende Vorbilder und herzliche Menschen kennenlernen.

Die jungen Heranwachsenden wiederum konnten ihre Kompetenzen in ihrer Erstsprache einbringen, verbesserten ihre Deutschkenntnisse, gewannen an Selbstbewusstsein und stärkten ihre Körperhaltung und Artikulation. Außerdem lernten sie die Organisation, Koordination und Moderation zweier Großveranstaltungen im Team.



Mit Herz und Freude erzählen die Jugendlichen für die Kinder

Die Aufgabe des Vorlesens in Familien wird nach Studien von ‚Stiftung Lesen‘, vorrangig von Müttern übernommen. Jungen lesen weniger gern als Mädchen. Die Mehrheit der Vorleser in diesem Projekt war männlich und so konnte durch das Vorbild des männlichen Vorlesers ein weiterer positiver Lerneffekt erreicht werden.

Um das Erzähltheater zu reflektieren, schloss sich jeder Aufführung eine Anschlusskommunikation in Form einer Bastelstunde an. Beim Basteln bewiesen die Jugendlichen sehr viel pädagogisches Geschick und herzliche Fürsorge. Die Kinder nahmen die verschiedenen Angebote sehr motiviert an.

Kinder aus Stadtteilen mit einem geringen Anteil an Migrant:innen kamen teilweise das erste Mal mit Menschen aus anderen Ländern in Kontakt und lernten diese kennen. Den DaZ-Schüler:innen der Kahlhorstschule wiederum konnten die jugendlichen Geflüchteten Mut beim Deutschlernen geben.

3 Erzähl mal was! Mehrsprachiges Erzähltheater von Jugendlichen für Kinder

Träger: Initiative Mehrsprachigkeit e. V.
Durchgeführt von: Farsaneh Samadi
Vollfinanziert aus dem Lübecker Integrationsfonds

Wissenschaftliche Begleitung des bilingualen Konzeptes in der Kita Buntekuh



Kinder der bilingualen Kita in Buntekuh



Vorlesestunde in der Kita Buntekuh

„Kinder wählen ihre Sprache(n) aus. Dies ist im Kita-Alltag ohnehin der Fall, ob gewollt, gewünscht, erlaubt oder verboten. Kinder sind bereits in jungen Jahren sehr sensibel dafür, mit wem sie welche Sprache sprechen können.“ (Dr. Reyhan Kuyumcu, 2017)

→ Der Schwerpunkt der Kindertagesstätte im Familienzentrum Buntekuh liegt im Bildungsbereich Sprache. Die Umsetzung des bilingualen – deutsch-türkischen – Konzeptes erfolgt in der Krippengruppe und in einer altersgemischten Gruppe. Alle Erstsprachen werden als Ressource gesehen und die Kinder motiviert, sie zu nutzen.

Die wissenschaftliche Begleitung erfolgt durch Dr. Reyhan Kuyumcu (FH Kiel, Uni Kiel).

Die Zielgruppen sind Kita-Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt und deren Familien, in denen die Herkunftssprache Türkisch ist und die im Familienalltag zweisprachig leben. Kinder, die muttersprachlich Türkisch aufwachsen, werden in ihrer Erstsprache gefördert und ihnen wird ein systematisches Erlernen der Zweitsprache Deutsch ermöglicht. Darüber hinaus richtet sich das Projekt an alle Kinder, deren Eltern sich ein zweisprachiges Angebot wünschen. Im Projektzeitraum profitierten 44 Kinder direkt von dem Projekt.

Bilinguale Erziehung bedeutet nicht nur das Vermitteln von Sprache, es bringt auch kognitive und sozial-emotionale Vorteile mit sich und ermöglicht einen wertschätzenden Umgang

mit vielfältigen Kulturen und Identitäten, die das vorurteilsbewusste Aufwachsen von Kindern begünstigen.

Angelehnt an das Immersionsprinzip ‚eine-Person-eine-Sprache‘, wird im Kita-Alltag situativ nach diesem Prinzip gearbeitet. Erkenntnisse aus der Sprachwissenschaft bestätigen die gewählte konzeptionelle Weiterentwicklung.

Das Kita-Personal und die Eltern werden regelmäßig bzgl. bilingualer Bildung und Erziehung geschult und fachlich unterstützt. Gemeinsam mit mehrsprachigen Eltern wurden z. B. Hörbücher erstellt oder Kinderbücher in der Muttersprache vorgelesen und auf CD aufgenommen. Die Kinder können sich die CD anhören, während sie sich das dazugehörige Buch anschauen. Hierdurch wird auch die Biliteralität gefördert.

Das Sprachverhalten der Kinder aus den bilingualen Gruppen wurde über Jahre dokumentiert, in Form von Videoaufzeichnungen und Beobachtungsprotokollen, transkribiert und ausgewertet. Der erste Teil der Auswertung mit dem Titel ‚Bilinguale Krippe – Das Lübecker Modell – Zur sprachlichen Entwicklung von Kindern während des ersten Kindergartenjahres‘, von Dr. Reyhan Kuyumcu, ist bereits im Shaker Verlag erschienen. Der zweite Datensatz wird aktuell transkribiert.

Der Erfolg des Projekts zeigt sich in den Evaluationsergebnissen bezüglich des Spracherwerbs der Kinder sowie in den positiven Rückmeldungen der Eltern.

Die im Kita-Alltag selbstverständliche und alltäglich gelebte Förderung und Akzeptanz der Familiensprachen wirkt sich positiv auf die Teilhabe der Eltern an Angeboten der Kita und des Familienzentrums aus. Es werden Vertrauen und die notwendige Offenheit geschaffen, um gelingende Partizipationsprozesse zwischen Eltern und Kita-Personal zu fördern und auszubauen. An einem offenen Elternabend des Familienzentrums nahmen zuletzt 80 Elternteile aus vielfältigen Kulturen teil.

4

Wissenschaftliche Begleitung des bilingualen Konzeptes in der Kita Buntekuh

Träger: Sprungtuch e. V. – Verein für sozialpädagogische Projekte

Durchgeführt von: Dr. Reyhan Kuyumcu

Teilfinanziert durch den Lübecker Integrationsfonds

Lesen und Schreiben in persischer Muttersprache für Kinder und Jugendliche

→ Der iranische Kulturverein ‚Toranj‘ begann seine Aktivitäten 2015 und diente anfangs als Ort der Zusammenkunft und des Austausches für die in Lübeck lebenden Iraner:innen. Mit der Zeit hat sich der Verein zu einer interkulturellen Gemeinschaft entwickelt.

Ziel des muttersprachlichen Projektes war es, Kindern aus Farsi-sprechenden Familien im Schuljahr 2018/2019 ihre Muttersprache in Wort und Schrift zu vermitteln. Eine Entfremdung von der Sprache und Kultur der Eltern erzeugt eine Entfremdung der Kinder von den Eltern und umgekehrt. Missverständnisse, Konflikte und familiäre Auseinandersetzungen sind erste Anzeichen dieser Entwicklung. Identitätskonflikte der Kinder und Jugendlichen sind vorprogrammiert.

Die Kinder und Jugendlichen können zwar von Haus aus Farsi sprechen, aber nicht schreiben. Die Eltern wünschen sich jedoch, dass ihren Kindern auch die Grammatik vermittelt wird. Durch die richtige Sprachvermittlung kann auch die Kultur nähergebracht und verstanden werden.



Lehrbuch in persischer Muttersprache

Persisch ist eine Sprache mit langer Tradition und bereits aus alten Schriften überliefert. Die Kinder können durch das Erlernen von Farsi in Wort und Schrift die Kultur und die Tradition ihrer Eltern besser begreifen, sie selbst leben und weitergeben. Darüber hinaus profitieren die Kinder und Jugendlichen im DaZ- und Deutsch-Unterricht, wenn sie in ihrer Herkunftssprache ebenfalls Kompetenzen erwerben und ausbauen konnten.

5

Lesen und Schreiben in persischer Muttersprache für Kinder und Jugendliche

Träger: Iranischer Kulturverein ‚Toranj‘ in Lübeck
Durchgeführt von: Parisa Montazer und Bahar Talaie
Vollfinanziert aus dem Lübecker Integrationsfonds

Die Zielgruppe des muttersprachlichen Kurses bestand aus Kindern und Jugendlichen im Alter von 7–14 Jahren, die aus Farsi-sprechenden Familien kamen. Insgesamt konnten zwölf Teilnehmer:innen aus elf Familien Farsi vermittelt werden. Durch eine Kooperation mit der VHS Lübeck konnten die Räume für das Angebot kostenlos genutzt werden.



Die Kinder und Jugendlichen des Farsikurses mit ihren Lehrerinnen

Das wichtigste Ergebnis des Kurses war, dass die Teilnehmer:innen ihre Muttersprache Farsi lesen und schreiben können. Sie sind nun in der Lage, leichter mit ihren Eltern zu kommunizieren und den eigenen Akkulturationsprozess vorteilhafter gestalten zu können.

Die Kinder und Jugendlichen haben neben deutschsprachigen Freunden auch Freunde aus ihrem eigenen Kulturkreis gefunden, mit denen sie jetzt Farsi sprechen können. Das Interesse für ihre eigene Kultur konnte geweckt und vertieft werden. Für das Nouruz- und das Yaldafest, die wichtigsten iranischen Feste, haben die Kinder und Jugendlichen ein Theaterstück und ein Lied selbstständig eingeübt und aufgeführt.

Nicht nur die Teilnehmer:innen profitierten von dem Kurs, sondern auch die Kursleiterinnen, sie konnten ihre Lehrtätigkeit vertiefen und ausbauen und damit ihre Position auf dem Arbeitsmarkt stärken und somit ihre beruflichen Chancen verbessern.

Bei den Familien besteht der Wunsch, dass der Kurs fortgesetzt wird. Die Kursleiterinnen haben bereits viele Anmeldungen für das nächste Jahr entgegennehmen können. Ein vergleichbarer Kurs wird derzeit nur in Hamburg angeboten, so dass es vielen Familien nicht möglich ist, die Fahrt dorthin zu finanzieren, um ihre Kinder daran teilnehmen zu lassen.

Polnische Samstagsschule und Kindergarten

→ Zielsetzungen des Projektes sind die Anerkennung und Stärkung der Herkunftssprache sowie die Stärkung der Kompetenzen der Eltern hinsichtlich des Themas Mehrsprachigkeit und Interkulturalität.

Die Mehrsprachigkeit von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund wird oftmals nicht als Potenzial erkannt, sondern als Hindernis auf dem Weg zur erfolgreichen Integration gesehen. Dabei stellt diese Kompetenz eine große Ressource für unsere Gesellschaft dar.

Es ist sprachwissenschaftlich erwiesen, dass guter Erstspracherwerb den Erwerb weiterer Sprachen erleichtert. Ebenso ist der Bezug zur Herkunftsfamilie und Herkunftskultur wichtig für die Entwicklung der eigenen kulturellen Identität.

Die Polnische Samstagsschule und Kindergarten ist ein offener Begegnungsort für Sprache und Kommunikation, ganz besonders für Freunde von Polen, der polnischen Sprache und Kultur.

Für Kinder wird ein gesondertes Programm angeboten, das an das Alter und die kognitiven Fähigkeiten der Kinder angepasst ist.



Unterricht

Das Programm besteht aus vielseitigen Methoden zur Förderung der zweisprachigen Kommunikation in der Familie. Die nach Alter aufgeteilten Gruppen ermöglichen altersgerechte Erlebnisse und Erfahrungen. In der Spielgruppe, für Kinder von circa 2 bis 6 Jahren, haben Kinder und auch Eltern die

Möglichkeit, neue Freundschaften zu schließen, zu spielen und sich in der polnischen Sprache zu üben. Dort werden polnische Kinderlieder gesungen, getanzt, gespielt und gebastelt. In Gruppen für Schulkinder ab 7 Jahren werden Lesen und Schreiben erlernt oder gefestigt, der Wortschatz erweitert und die Kommunikation unterstützt. Nebenbei lernen die Kinder polnische Kultur und Landeskunde kennen.



Lagerfeuer und Bratkartoffelfest

Weiterhin werden Treffen und Ausflüge anlässlich verschiedener Feste organisiert. Darüber hinaus bieten die Samstagsschule und der Kindergarten genug Raum für Erfahrungsaustausch mit anderen Eltern und Kindern.

Die Eltern befassen sich im Rahmen des Projektes mit Fragestellungen zum Thema zweisprachige Kindererziehung, z. B. welche Fallen und Hürden sich in der zweisprachigen Erziehung verbergen können oder warum Herkunftssprache/Erstsprache für die kindliche Entwicklung und Identitätsfindung so wichtig ist.

Das Projekt richtet sich an Kinder unterschiedlichen Alters aus polnischsprachigen Familien, aus Familien, die deutsch-polnisch oder polnisch-deutsch geprägt sind oder auch in denen noch eine dritte Sprache gesprochen wird. Zurzeit besuchen circa 35 Kinder die Schule und den Kindergarten. Die Treffen finden im Kinder- und Jugendkulturhaus ‚Röhre‘ statt.

Die Polnisch-Deutsche Sozial-Kulturelle Gesellschaft Lubeka 95 e.V. setzt sich für die Verständigung und Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Polen und die Integration der aus Polen stammenden Personen in die deutsche Gesellschaft bei gleichzeitiger Pflege der polnischen Sprache und Kultur ein.

Weitere Informationen zum Projekt und Verein unter folgender Internetadresse: <https://lubeka-95.de/>

6

Polnische Samstagsschule und Kindergarten

Träger: Polnisch-Deutsche Sozial-Kulturelle Gesellschaft Lubeka 95 e.V.

Durchgeführt von: Monika Mysliwiec

Teilfinanziert aus dem Lübecker Integrationsfonds

Bildung

*Eltern erfahren Beratung und Unterstützung
bei der Erziehungsarbeit.*

(Kommunales Integrationskonzept der Hansestadt Lübeck)

ElternStärken
Hansestadt Lübeck, Nachbarschaftsbüros

ElternStärken

→ In den Nachbarschaftsbüros der Hansestadt Lübeck wird in der täglichen Gemeinwesenarbeit immer wieder festgestellt, dass viele Eltern, mit und ohne Migrationshintergrund, großes Interesse zeigen, Wissen über Bildung, Erziehung und Kultur für gute Zukunftschancen ihrer Kinder zu erlangen. Aus dieser Erfahrung – im Rahmen von Beratungen und Gruppenangeboten – entstand 2011 das Projekt ‚ElternStärken‘.

Ziel des Projektes ist es, die Motivation der Eltern, die ihre Erziehungskompetenzen erweitern möchten, aufzunehmen und zu fördern sowie ein für sie passendes Elternbildungsprogramm anzubieten und stetig weiterzuentwickeln, z. B. durch Themen wie Demokratie und Grundrechte oder Gesundheitsprävention.

Die Zielgruppe der Kurse sind Mütter und Väter mit und ohne Migrationshintergrund aus den Einzugsgebieten der Nachbarschaftsbüros, aber auch darüber hinaus, die interessiert sind, ihr Wissen über Bildung, Erziehung, und Kultur zu verbessern und möglichst auch weiterzugeben.

Die Themen des Projektes werden den Teilnehmer:innen durch Fachreferent:innen mit unterschiedlichen Methoden vermittelt. Darüber hinaus lernen sie auch Institutionen und Hilfesysteme kennen, wie z. B. das Jugendamt, Erziehungsberatungsstellen, Berufsinformationszentrum/Arbeitsagentur oder Familienzentren.



Diskussion im Seminar mit Frau Senatorin Weiher

An dem mittlerweile 5. Kurs nahmen insgesamt zehn Frauen aus sieben Herkunftsländern – Afghanistan, Deutschland, Irak, Iran, Syrien, Tunesien, Türkei – teil. Einige davon waren in den letzten vier Jahren als Geflüchtete nach Deutschland gekommen.

7

ElternStärken

Träger: Hansestadt Lübeck, Nachbarschaftsbüros
Durchgeführt von: Ulrike Seul, Daniela Kerschbaumer
und Ramune Virsilaite-Wöhlert
Teilfinanziert aus dem Lübecker Integrationsfonds

Von besonderer Bedeutung ist, dass die Eltern ihr erlangtes Wissen in ihrer Muttersprache im familiären oder nachbarschaftlichen Umfeld weitergeben können. Dabei ist die Multiplikator:innenschulung ein wichtiger Bestandteil zur Sicherung der Nachhaltigkeit der Elternbildung. Der aus der Quartiersarbeit bekannte Schneeballeffekt zeigt sich hier durch geschulte und einsatzfreudige Multiplikator:innen, so dass die vermittelten Inhalte viele Familien erreichen. Diese wiederum melden den Nachbarschaftsbüros oftmals den Bedarf, selbst an so einem Kurs teilnehmen zu wollen.



Erfolgreicher Abschluss des Seminars

Einige ehemalige Teilnehmer:innen sind bereits über mehrere Jahre als Brückenbauer:innen und Kultur- und Sprachmittler:innen für andere Eltern und Institutionen tätig. Die Kursteilnehmer:innen zeigen ein bewussteres Erziehungsverhalten und größeres Verständnis für die Bedingungen, die Kinder brauchen, damit diese erfolgreiche Teilhabechancen an der Gesellschaft erlangen.

Die Früchte der Schulung zeigten sich schon nach kurzer Zeit: Teilnehmer:innen starteten oder unterstützten ehrenamtlich Angebote, halfen anderen Eltern bei Elterngesprächen in Schulen und Kitas und waren sehr motiviert weiter zu lernen und sich auf dem ersten Arbeitsmarkt zu bewerben.

Der Wunsch, bearbeitete Themen durch eine Weiterführung des Kurses zu vertiefen und sich – getragen durch ein positives Gruppengefühl – weiterzubilden, wird immer wieder an die Mitarbeiter:innen der Nachbarschaftsbüros herangetragen.

Weitere Informationen zu den Kursen gibt es hier:
www.nachbarschaftsbüro.de

Kulturelles, soziales und politisches Leben

Die kulturelle Teilhabe für Menschen mit Migrationshintergrund ist gestärkt. Ein interkultureller und interreligiöser Dialog hat einen festen Platz in Lübeck und wird von der Verwaltung unterstützt.

(Kommunales Integrationskonzept der Hansestadt Lübeck)

- 8 KidZCare**
Förderverein für Lübecker Kinder e. V.
- 9 Eine Initiative der Mitmenschlichkeit**
eko – Ehrenamtlicher Kreis Ostseestraße
- 10 Fahrradselbsthilfewerkstatt für Geflüchtete und Migrant:innen**
SonntagsDialoge e. V.
- 11 Regenbogenfrauen – Internationales Sozialnetzwerk**
Einzelinitiative von Veronica Hotzel
- 12 Herkunft – Ankunft – Zukunft: Frauen auf ihrem Weg ...**
Eine Schreib-Werkstatt für Frauen mit und ohne Migrationshintergrund
Aranat e. V.
- 13 Wir zeigen Vielfalt! – Sommerauftritte in Lübeck**
Tontalente e. V.
- 14 Circus GUSTAR**
Kinder- und Jugendzirkus Lübeck e. V.
- 15 Tanzgruppe Peace Dancers**
Alevitische Gemeinde
- 16 Über den Tellerrand kochen – Gemeinsames interkulturelles Kochen**
Einzelinitiative von Herbert und Dominique Chastand-Kozian
- 17 Lübecker Mädchen und Jungen mit Migrations- und/oder Fluchterfahrung auf selbstbestimmten Bildungs-, Kultur- und Integrationswegen in der Hanse- und Heimatstadt**
Frauen helfen Frauen e. V., Projekt ‚Lübecker Stadtmütter‘

KidZCare

→ Das Projekt KidZCare unterstützt seit 2015 Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 18 Jahren, die aus verschiedensten Herkunftsländern neu in Lübeck angekommen sind. Ziel ist es, ihnen Hilfen zur schnelleren Integration anzubieten, sie im Schulalltag zu unterstützen sowie soziale Kontakte zu Lübecker Schüler:innen zu fördern.

Das Hausaufgabenprojekt in den DaZ-Klassen der Gotthard-Kühl-Grundschule durch Ehrenamtler:innen läuft kontinuierlich gut, der Bedarf ist unverändert hoch. Der gute Kontakt, der zu den Lehrer:innen hergestellt werden konnte, ist für die gezielte Unterstützung einzelner Schüler:innen sehr wichtig.

Erfreulicherweise konnten für die Hausaufgabenhilfe weitere Schüler:innen, z. B. des Carl-Jacob-Burckhardt-Gymnasiums, der Thomas-Mann-Schule, sowie Berufsschüler:innen gewonnen werden.

Das ‚Schüler-helfen-Schülern‘-Projekt, das an der Gotthard-Kühl-Gemeinschaftsschule sehr erfolgreich weiterhin läuft, konnte nach den Sommerferien auch an der Julius-Leber-Schule gestartet werden: Schüler:innen der 9. Klasse helfen Schüler:innen der 6. Klasse bei den Hausaufgaben und spielen auch gemeinsam. Es wurden Aktivitäten wie z. B. Bowling, Kino und der Besuch des Weihnachtsmarktes unternommen.

Das Patenprojekt fördert soziale Kontakte und wird weiterhin regelmäßig durchgeführt. In der Gruppe entstanden über das Projekt hinaus Freundschaften. Viele dieser Schüler:innen sind bereits seit 2015 dabei und inzwischen 16 bis 18 Jahre alt. Für diese Altersgruppe gibt es seit September 2018 gesonderte altersgerechte Angebote.

In der Altersgruppe 11 bis 16 Jahre wurde eine reine Mädchengruppe gestartet, da momentan in dem Alter keine Jungen in der Gruppe vorhanden waren.

Der wöchentliche Schwimmunterricht wurde ausgeweitet: Inzwischen gibt es zwei Kurse für Mädchen und einen für Jungen. Viele Schüler:innen haben das Schwimmbzeichen Freischwimmer geschafft.

Einige Jugendliche konnten bei der Praktikumssuche, bei Behördenbriefen und anderen persönlichen Belangen unterstützt werden.

Im April 2019 wurde eine 5-tägige Mädchengruppenfahrt nach Kappeln unternommen. Auf dem Programm standen Ausflüge, wie z. B. der Kletterpark, die Phänomenta in Flensburg und das Museum Haithabu. Es wurde täglich gemeinsam gekocht, gebastelt, Gesellschaftsspiele gespielt und über aktuelle Themen gesprochen.

Die in Kooperation mit der VHS Lübeck und ‚Tontalente‘ im Juli 2018 durchgeführte Talent-Campus-Woche wurde sehr gut ange-

nommen. Vormittags wurde an einem Deutsch-Intensivkurs und Lerncoaching teilgenommen, die Mittagspause wurde zum gemeinsamen Essen und Spielen genutzt und am Nachmittag konnten die Schüler:innen zwischen einem Tanzkurs, einem Graffiti-Kurs und einem Bastel-Angebot wählen. Für die Sommerferien 2019 ist ein weiterer Talent-Campus in Kooperation mit dem Schulamt und der VHS in Vorbereitung.



Hochseilgarten



Haithabu



Talent-Campus

Im August 2019 ist ein gemeinsames Fotoprojekt mit dem Ziel gestartet, eine Ausstellung über ‚5 Jahre KidZCare‘ für Herbst 2020 vorzubereiten.

8

KidZCare

Träger: Förderverein für Lübecker Kinder e. V.

Durchgeführt von: Kirsten Schneier und Cornelia Döbler

Teilfinanziert aus dem Lübecker Integrationsfonds

Eine Initiative der Mitmenschlichkeit

→ Etwa 260 Geflüchtete, darunter Alleinreisende, aber auch Familien und Kinder, leben seit Anfang 2017 in der Gemeinschaftsunterkunft (GU) der Hansestadt Lübeck, die in der Ostseestraße, Travemünde, gelegen ist.

Die zahlreichen Integrationsangebote von staatlichen und kommunalen Stellen sowie von Organisationen, Vereinen und Initiativen befinden sich hauptsächlich im Kernbereich Lübecks und sind für die Geflüchteten nur schwer erreichbar.

Mit großem Engagement haben sich um die 25 Bürger:innen Travemündes mit dem Start der GU in einer ehrenamtlichen Initiative zusammengeschlossen, um vor Ort Integrationsangebote zu schaffen.



Vorlesestunde auf der Naturschutzstation Dummersdorfer Ufer e. V.

Die Stärkung der Rolle der Frau und der Zugang von Kleinkindern, Kindern und Jugendlichen zu frühpädagogischen Maßnahmen stehen im Mittelpunkt der Aktivitäten. Der emotionalen Stabilisierung der Kinder gilt dabei besondere Aufmerksamkeit. Die ehrenamtliche, tägliche und respektvolle Zusammenarbeit mit den Bewohner:innen erfolgt durch ein Bündel von Maßnahmen und Projekten, die hier beispielhaft aufgezeigt werden:

- Unterstützung beim Erwerb von Sprachkompetenz für Personen ohne Zugang zu Sprach- und Integrationskursen – hauptsächlich sind dies Frauen
- Förderung der Sprachanwendung in kleinen Gruppen und Vorbereitung auf die B1-Prüfungen mit Modell-Prüfungsaufgaben
- Kinderbetreuung für noch nicht schulpflichtige Kinder in der GU
- Hausaufgabenbetreuung für Grundschüler – zunächst in der GU – aktuell in der ‚Stadtsschule‘ Travemünde

9

Eine Initiative der Mitmenschlichkeit

Träger: eko – Ehrenamtlicher Kreis Ostseestraße

Durchgeführt von: Dr. Rolf Sülzer (Kordinator)

Vollfinanziert aus dem Lübecker Integrationsfonds



Nach einer Fotorallye – die künstlerische Bearbeitung der Fotos

- tägliche Mitarbeit in der DaZ-Klasse der Grund- und Gemeinschaftsschule ‚Schule am Meer‘, Travemünde
- Kreativkurse für Kinder und Jugendliche: wöchentliche Mal- und Kunstwerkstatt sowie Musikunterricht
- wöchentliche Yoga- und Tanzkurse für Frauen
- Näh- und Strickkurse, hierzu wurde eine Nähwerkstatt eingerichtet
- individuelle und familiäre Betreuung von Einzelpersonen und Familien, z. B. Hilfe bei der Wohnungs- und Jobsuche, der Suche nach Ausbildungsplätzen oder der Begleitung des Asylverfahrens
- Filmnachmittage für schulpflichtige Kinder
- spezielle Gruppenveranstaltungen für Kinder und Jugendliche während der schulfreien Zeit unter dem Motto ‚Integration macht keine Ferien‘, wie z. B. Besuche auf die Passat, zu den Schafen des Landschaftspflegevereins Dummersdorfer Ufer e. V., zum Badestrand, Erdbeerhof, Brodtener Steilufer usw.

Alle Projekte und Maßnahmen werden in enger Zusammenarbeit mit den Betreuer:innen der GU durchgeführt. Es bestehen ermutigende, tragfähige Kooperationen mit der Service- und Beratungsstelle für Ehrenamtler ‚Lighthouse‘ von ePunkt e. V., der VHS, dem Projekt KidZCare des Fördervereins für Lübecker Kinder e. V., der Kirchengemeinde St. Lorenz Travemünde sowie den Musikpädagog:innen der ‚Tontalente‘ und ‚123musik‘, der Musikschule in Travemünde.

Regelmäßige Treffen, Fortbildungen und inzwischen mehr als 20 informative Rundbriefe fördern den starken Zusammenhalt des hochengagierten ehrenamtlichen Kreises Ostseestraße sowie die gegenseitige Unterstützung und den Austausch.

Fahrradselbsthilfewerkstatt

→ Der Träger SonntagsDialoge e. V. hat sich zum Ziel gesetzt, den Menschen mit Migrationshintergrund eine gleichberechtigte Teilhabe am Leben in unserer Gesellschaft zu ermöglichen.

Ein Teilprojekt des Vereins ist dabei die Fahrradselbsthilfewerkstatt am Kolberger Platz 1.

Die Zielgruppe sind Migrant:innen aus der Hansestadt Lübeck. Im vergangenen Jahr wurden in der Werkstatt afghanische, iranische, irakische, kurdische, syrische, jemenitische, eritreische und somalische Geflüchtete betreut.

Die Teilnehmer:innenzahl zu den Öffnungszeiten schwankt zwischen 5 und 20 Personen, im Durchschnitt sind 10 bis 15 Personen anwesend, unabhängig von der Jahreszeit.

Im Jahr 2018 wurden 670 registrierte Teilnehmer:innen gezählt, wobei erwähnt werden muss, dass sich nicht alle Hilfesuchenden in die Anwesenheitsliste eintragen.

Zielsetzung ist die Mobilität innerhalb der Stadt, da Busfahrkarten für die Migrant:innen oftmals zu teuer sind, um Kurse, Ausbildung, Arbeit, Veranstaltungen und Freunde zu erreichen.

Die Werkstatt hat zweimal in der Woche – montags und donnerstags – am Nachmittag geöffnet.

Hier können die Migrant:innen unter Anleitung von Aktiven und Mitgliedern des Vereins ihre Fahrräder reparieren. Die SonntagsDialoge stellen die Räumlichkeiten, das Werkzeug und teilweise auch das Material für die Reparatur zur Verfügung.

Um eine Wertschätzung der Reparatur zu erreichen, wird von den Hilfesuchenden ein kleiner Beitrag von 1–5 € für das Material erhoben. Diese Einnahme wird zur Anschaffung neuer Werkzeuge benötigt, da es immer wieder vorkommt, dass das eine oder andere Werkzeugteil abhanden kommt.

Im Laufe der Zeit haben sich Migrant:innen mit technischer Ausbildung zur Verfügung gestellt, um zu helfen und teilweise auch, um zu dolmetschen.

Die Migrant:innen werden in deutscher Sprache angeleitet, die Reparaturen durchzuführen oder durch Mithilfe bei der Instandsetzung gespendeter Fahrräder sich eigene Räder anzufertigen.

Bei Verständigungsproblemen werden die Arbeitsvorgänge vorgeführt, so dass sie anschließend selbstständig wiederholt



Hilfe zur Selbsthilfe unter fachkundiger Anleitung

werden können. Das Werkzeug und dessen Handhabung werden erklärt und bei Bedarf korrigiert.

Die Migrantinnen und Migranten verschiedenster Herkunftsländer helfen sich in dem Projekt gleichberechtigt untereinander und akzeptieren die Religion und Nationalität der anderen. Sollte es dennoch zu Konflikten zwischen den Migrant:innen untereinander oder mit den Betreuer:innen kommen, werden diese durch Gespräche gelöst.

Im Falle von Fehlverhalten oder Diebstahl kann es zur Verweigerung aus der Werkstatt kommen. Probleme dieser Art treten jedoch glücklicherweise sehr selten auf.

10 Fahrradselbsthilfewerkstatt

Träger: SonntagsDialoge e. V.

Durchgeführt von: Adelheid Näpflein und Regine Norden
Teilfinanziert aus dem Lübecker Integrationsfonds

Regenbogenfrauen Internationales Sozialnetzwerk

→ Die Regenbogenfrauen wurden 2003 unter der Leitung von Veronica Hotzel gegründet. Sie engagiert sich seit langem in dem Bereich der Integration und wirkt aktiv in Migrant:innen-selbstorganisationen mit.

Der Projektname Regenbogenfrauen steht für die Freiheit der Menschen in Südafrika im Sinne von Nelson Mandela.

Die multikulturelle Teilnehmer:innengruppe besteht nunmehr aus 30 Frauen mit Migrations- und/oder Fluchthintergrund und ihren Kindern.

Die regelmäßigen Treffen finden einmal wöchentlich im Kinder- und Jugendkulturhaus Röhre statt.



Mittwochstreffen in der Röhre

Die Hilfe zur Selbsthilfe bei verschiedensten Alltags- und Krisensituationen reicht von der

- Unterstützung bei der Wohnungssuche,
- Begleitung zum Arzt oder zu Behörden,
- Unterstützung bei der Beantragung einer Aufenthaltsgenehmigung,
- Hilfestellungen bei Problemen am Arbeitsplatz oder in der Schule,
- Vermittlung von Gesundheitsprävention oder Bildungsangeboten bis hin
- zum Erlernen der deutschen Sprache und Unterstützung beim Verfassen von Lebenslauf oder Bewerbung.

11 **Regenbogenfrauen – Internationales Sozialnetzwerk**
Träger: Einzelinitiative
Durchgeführt von: Veronica Hotzel
Vollfinanziert aus den Lübecker Integrationsfonds



Weihnachtsgeschenke für die Kinder

Durch die niedrigschwelligen Angebote und gemeinsamen Aktivitäten des Projektes, wie Handarbeit, Basteln, Kochen, Singen, Sport, Trommeln, Meditation und Small Talk Café, kamen die Teilnehmer:innen in Kontakt, entdeckten neue Talente, lernten Deutsch, konnten ein Stück Heimat leben, aber auch neue Kulturen kennen lernen.

Es wurden auch Museumsbesuche oder Bildungsausflüge, z. B. zum Klimahaus, unternommen. Ebenso stand eine Exkursion zu den Entsorgungsbetrieben auf dem Programm, um das Prinzip der Mülltrennung anschaulich zu erklären.

Durch die gute Vernetzung mit anderen Gruppen oder Institutionen, wie der VHS, Jugendzentren, Schulen, Kitas, Kirchen, Moscheen oder Pflegeheimen, gelang es Veronika Hotzel, viele Frauen in Ausbildung und Arbeit zu vermitteln.

Die Regenbogenfrauen sind inzwischen zu einem festen Bestandteil der Lübecker Integrationslandschaft geworden und präsentieren sich regelmäßig auf Ausstellungen, Messen oder nehmen an Veranstaltungsreihen wie dem Interkulturellen Sommer, teil.



Abschlussstag Interkultureller Sommer

Herkunft – Ankunft – Zukunft: Frauen auf ihrem Weg ... Eine Schreib-Werkstatt für Frauen mit und ohne Migrationshintergrund

→ Herkunft – Ankunft – Zukunft sind zentrale Themen im Leben von Frauen mit und ohne Migrationshintergrund. Wo komme ich her? Wo bin ich angekommen? Was brauche ich, um mich heimisch zu fühlen oder die Verluste – von Heimat – erträglicher zu machen? Wohin soll mein Lebensweg führen?



Interkulturelle Schreibwerkstatt

Das Gefühl von Verbundenheit mit der Herkunft stärkt die eigene Identität – oder schränkt sie ein. Die Ankunft in etwas Neuem, in der Fremde, verunsichert, kostet Kraft, erfordert Mut – kann aber auch befreien. Pläne für die Zukunft zu entwerfen, stärkt das Gefühl von Gestaltungsmacht – kann aber zugleich Ängste vor Enttäuschungen hervorrufen. Diesen Themen haben sich die Teilnehmerinnen im Verlauf des Kurses schreibend genähert.

Schreibübungen – z. B. zur Geschichte des eigenen Namens, zu biographisch wichtigen Orten und Menschen, zu Lebensveränderungen und Zukunftsvisionen – stießen Prozesse der Reflexion an.

Das steigende Vertrauen in den Schreibprozess und innerhalb der Gruppe ermöglichte es den Teilnehmerinnen, sich mehr und mehr zu öffnen – den anderen wie sich selbst gegenüber. Deutlich wurde, dass Gemeinsamkeiten und Unterschiede durchaus quer zu kultureller Herkunft bestehen können.

12

**Herkunft – Ankunft – Zukunft: Frauen auf ihrem Weg ...
Eine Schreib-Werkstatt für Frauen mit und ohne
Migrationshintergrund**

Träger: Frauenkommunikationszentrum Aranat e. V. –
Fachbereich Tara – Migrationsberatung und interkulturelle Angebote

Durchgeführt von: Eva-Maria Knolle
Teilfinanziert aus dem Lübecker Integrationsfonds

Sich mit der eigenen Geschichte zu zeigen und Gehör zu finden, führte immer wieder zu berührenden Momenten, die die Kraft des Schreibens zur Selbstermächtigung deutlich werden ließ.

Von den ursprünglich zwölf Frauen im Alter von 25 bis 90 Jahren blieben sechs bis zum Projektende in der Gruppe.

Die Deutsch-Lernenden unter den Teilnehmerinnen kamen in Kontakt mit neuen Ausdrucksmöglichkeiten in der deutschen Sprache, die Deutsch-Muttersprachlerinnen öffneten sich für Texte in anderen Sprachen und konnten deren Übertragung ins Deutsche miterleben.

Unterstützung gaben sich die Frauen gegenseitig bei Sprachproblemen, auch außerhalb des Kurses.

Die Erinnerung an überlieferte Sprichwörter aus der Heimat und Herkunftsfamilie war eine sehr lebendige Übung. Das Gewahrwerden der eigenen wie das Kennenlernen der Prägung der anderen Frauen stärkte gegenseitiges Verstehen und Toleranz. „Der Morgen ist schwanger und niemand weiß, was er gebären wird“ – so sagt man beispielsweise in Somalia. Dieses Sprichwort wurde als ermutigend – und die weibliche Seite des Lebens wertschätzend – empfunden.

Die Teilnehmerinnen stellten eine Auswahl ihrer Texte für eine Lesung zum Internationalen Frauentag 2019 im Haus der Kulturen zusammen. Diese öffentliche Lesung bereitete so viel Freude, dass spontan eine zweite Lesung gemeinsam mit dem Frauenmusiktreff der Tontalente im Café des CVJM geplant wurde.

Damit konnten wichtige weitere Projektziele erreicht werden: die Teilhabe am öffentlichen Leben, Kontakte zu anderen Frauen und das Sichtbarwerden mit der eigenen Geschichte im sozialen Raum!



Lesung zum Internationalen Frauentag

Wir zeigen Vielfalt! Sommerauftritte in Lübeck

→ Gemeinsam zu singen und/oder zu musizieren, verbindet nicht nur alle Menschen auf diesem Globus, es ist gerade für Kinder und Jugendliche eine unschätzbare Erfahrung, spielend mit Musik aufzuwachsen. Dadurch lernen sie kontinuierlich ein gemeinsames Ziel zu verfolgen und damit Erfolg zu haben. Sie lernen, eine gemeinsame Sprache zu sprechen und sie erleben, wie Musik Menschen verbindet und dass sich durch die Freude am gemeinsamen Singen und Spielen ein Wir-Gefühl entwickelt, das keinen Raum für Vorurteile und Ausgrenzung lässt.



Frauenchor

Unter diesem Aspekt arbeitet der Verein Tontalente seit 2011 mit großem Engagement und seit 2016 verstärkt mit Geflüchteten. Bei dieser Zielgruppe wird die Musik mit Sprach- und Integrationsförderung verbunden.

Bei öffentlichen Auftritten präsentieren die Teilnehmenden aus verschiedenen musikalischen Angeboten der Tontalente dem Lübecker Publikum ihre Musik. Hierbei sind rund 40 Kinder und Jugendliche und gut 40 junge und einige ältere Erwachsene aktiv und davon sind ca. die Hälfte Neu-Lübecker:innen. Dazu kommen noch 10 Ehrenamtliche, die die Veranstaltungen vorbereiten.

Zwischen Juni und September 2018 fanden insgesamt 14 Auftritte mit 86 Teilnehmenden und ehrenamtlichen Helfer:innen zu verschiedensten Anlässen statt.

Die Auftritte sind für alle Teilnehmenden sehr motivierend. Für die Künstler:innen mit Flucht- oder Migrationshintergrund haben die Aufführungen noch einen weiteren positiven Effekt: Hier können die Musiker:innen die Musikkultur und Sprache aus ihrem Herkunftsland öffentlich zeigen und dafür Respekt und Wertschätzung erleben.

Durch die bunte Zusammensetzung der Musikgruppen entsteht ein positives Bild von Vielfalt. Besonders bei Stadtteil-Festen fördert dies die Identität von allen Bewohner:innen mit ihrem Stadtteil als einem vielfältigen und damit attraktiven Ort.

13 **Wir zeigen Vielfalt! – Sommerauftritte in Lübeck**
Träger: Tontalente e.V.
Durchgeführt von: Ann-Kristin Kröger
Teilfinanziert aus dem Lübecker Integrationsfonds

Die Teilnehmenden posten kurze Clips von den Auftritten und sorgen damit für positive Öffentlichkeit für die Vielfalt in Lübeck. Nach jedem Auftritt lädt Tontalente die Zuhörer:innen zum aktiven Mitmachen ein. Interessierte können sich bei allen Gruppen anmelden.

Da die Veranstalter, die die Tontalente einladen, überwiegend ehrenamtlich aktiv sind, können sie für die Auftritte oftmals keine Gage entrichten. Von vierzehn Auftritten haben die Künstler:innen bei zehn Auftritten auf eine Gage verzichtet.



Zwei Geiger aus Kücknitz

Durch die gemeinsame Vorbereitung und Durchführung der Auftritte entstehen neue Kontakte zwischen Menschen unterschiedlicher kultureller Herkunft, die auch über das Projektende hinaus fortbestehen, da das Projekt stadtteilorientiert arbeitet und sich die Menschen im Stadtteil auch zu anderen Anlässen begegnen. Die kulturelle Teilhabe der Menschen mit Migrationshintergrund ist gestärkt und sie haben Möglichkeiten, ihre (Musik-)Kultur in Lübeck zu leben und zu verbreiten. Die Zuhörer:innen sind von der Lebendigkeit und der positiven Ausstrahlung der Sänger:innen und Musiker:innen inspiriert und motiviert, sich für ein vielfältiges und friedliches Lübeck einzusetzen.

Circus GUSTAR



Probenarbeit

→ Der Name GUSTAR steht als Abkürzung für:
Gemeinschafts**U**nterkunft – **S**tadtschule Travemünde – **A**rtisten.

Nach Beendigung des Vorgängerprojektes Tandem, gab es für die Kinder nur eine Frage: Wann geht es weiter mit der Circusarbeit? Nicht nur die Teilnehmer:innen aus dem beendeten Projekt, sondern auch die Kinder, die aufgrund der begrenzten Platzzahl keine Möglichkeit hatten dabei zu sein, wünschten sich sehnlichst eine Fortsetzung des Circusprojektes.

An den Neustart der Circusgruppe GUSTAR gingen dann 20 Teilnehmer:innen, die sich aus Kindern der Gemeinschaftsunterkunft Travemünde und der Stadtschule Travemünde zusammensetzten. Von der Klassenstufe 1 bis 4 war die neue Artistengruppe altersdurchmisch.

Im gemeinsamen wöchentlichen Training bereiteten die Kinder ihre eigene Circus-Show vor, die am Ende der Trainingseinheit präsentiert wurde. Das Circusprojekt bot Raum und Rahmen, sich im außerschulischen Bereich zu begegnen. Die Arbeit auf ein gemeinsames Ziel hin und das gemeinsam aktive Erleben brachte die Kinder schnell einander näher. Um das Ziel einer Vorstellung zu erreichen, mussten Konflikte gelöst und Gegensätze sowie Grenzen überwunden werden.

Viel Alltagsärger und frustrierende Erlebnisse wurden seitens der Kinder mit in das Training gebracht und immer wieder kam es dadurch zu Streitigkeiten unter den Teilnehmer:innen, so dass den Kindern viel wertvolle Zeit verloren ging.

Die Projektleiterin integrierte daraufhin das Thema Streit in die Trainingseinheiten. Es wurde den Fragestellungen nach-

gegangen, warum wir streiten und wie wir streiten. Hierbei wurden kulturelle und persönliche Unterschiede beleuchtet und Strategien zur Bewältigung entwickelt und erprobt.

Die Teilnehmer:innen sollten hinterfragen, ob ein verändertes Verhalten vielleicht eher zu einem gewünschten Ziel führt und wenn ja, wie diese Verhaltensänderung erreicht werden kann. Nach einer erkenntnisreichen Weile stritt man dann für und um etwas anstatt gegeneinander.

Ein Zusammenwirken aller Akteur:innen ist im Circus unabdingbar, wenn eine

gemeinsame Vorstellung präsentiert werden soll. Um die Zusammenarbeit der Kinder weiter zu intensivieren, wurde eine konzentrierte Circuswoche durchgeführt.

Diese Woche führte zu einem großen Durchbruch und zu einer Veränderung bei jedem Einzelnen und der Gruppe. Nicht nur Kraft-Artisten können Ketten sprengen, junge Menschen mit dem Willen, etwas Gutes zu erreichen, können dies ebenso – und eine fulminante Abschluss-Show war dann auch das verdiente Ergebnis dieser Woche.



Die kleinen Akrobaten bei der Probe

Die Kinder haben die Erwartungen des Erreichbaren der Projektleiterin bei Weitem übertroffen. Ein aufrichtiger, begeisterter Beifallssturm des Publikums krönte alle Mühe und Arbeit. Mit einem gemeinsamen Circusbesuch endete das Projekt. Für einen Teil der Kinder wird ihr aufregendes Circusabenteuer im Sommercamp des Kinder- und Jugendzirkus Lübeck e.V. weitergehen, wenn es für sie wieder heißt: Manege frei – das Spiel beginnt!

14

Circus GUSTAR

Träger: Kinder- und Jugendzirkus Lübeck e.V.

Durchgeführt von: Maren Jenkins

Vollfinanziert aus dem Lübecker Integrationsfonds

Tanzgruppe Peace Dancers



Auftritt der Peace Dancers auf der Bühne

→ Die Alevitische Gemeinde Lübeck e.V. besteht seit 1992 und legt seit Jahren ihre Priorität insbesondere auf die Kinder- und Jugendarbeit in der Gemeinde.

Der Verein begleitet Kinder und Jugendliche verschiedenster Herkunft bei ihrer Integration in die Gesellschaft und will eine gewaltfreie, demokratische und antirassistische Haltung vermitteln.

Um die Kinder und Jugendlichen in ihrer Entwicklung zu fördern und den Dialog untereinander zu stärken, organisiert die Alevitische Gemeinde aus eigenen Mitteln Kinderfeste oder Theaterworkshops.

Das geförderte Projekt sollte sich an Lübecker Kinder und Jugendliche im Alter von 8–17 Jahren richten. Der Verein rief hierzu einen Tanzkurs für Kinder und Jugendliche ins Leben. Die jungen Tänzerinnen und Tänzer wurden dabei von einer Musik- und Tanzpädagogin begleitet.

Aus dem anfänglichen Tanzkurs entstand schließlich die Tanzgruppe Peace Dancers. Das Tanzprojekt verfolgte das Oberziel der Integration.

Die Kinder und Jugendlichen sollten animiert werden, soziale Kontakte aufzubauen, verschiedene Kulturen kennen zu lernen, sich gemeinsam zu bewegen und Spaß zu haben.

15 Tanzgruppe Peace Dancers

Träger: Alevitische Gemeinde Lübeck e.V.

Durchgeführt von: Senem Erdemli

Teilfinanziert aus dem Lübecker Integrationsfonds

Außerdem sollten die Teilnehmer:innen dafür sensibilisiert werden, dass sie mit gemeinsamer Mühe und Anstrengung etwas erreichen können. Die gemeinsam erlebten Erfolge sollten sich positiv auf ihr Selbstvertrauen auswirken.

Durch die Mundpropaganda der Kooperationspartner des Projektes, das Haus der Kulturen und die Tontalente, konnte die Werbung für das Projektvorhaben noch einmal verstärkt und insgesamt 16 tanzinteressierte Kinder und Jugendliche, davon vier Jungen und zwölf Mädchen, für das Projekt gewonnen werden. Die Projektteilnehmer:innen waren im Alter von 9–15 Jahren. Die jungen Tänzerinnen und Tänzer haben gemeinsam multikulturelle Tanzchoreographien einstudiert und nebenbei Freundschaften untereinander geknüpft.

Der Tanzkurs wurde sehr gerne und eifrig besucht, da sich zwischen den Kindern und Jugendlichen ein Gruppengefühl entwickelte. Sie lernten, rücksichtsvoller miteinander umzugehen und sich gegenseitig beim Erlernen der Choreographien und Tanzschritte zu helfen.

Die Konzentrationsfähigkeit und Motorik der Kinder und Jugendlichen hat sich durch das Tanzprojekt spürbar verbessert. Zu Beginn war es für die jungen Teilnehmer:innen nicht einfach, sich die Tanzschritte zu merken. Nachdem sie aber ein Gefühl für das Tanzen und die Musik entwickelt hatten, fiel es ihnen viel leichter, sich die aufeinanderfolgenden Schritte einzuprägen.

Der Höhepunkt des Tanzprojektes war ein öffentlicher Auftritt in der Aula des Carl-Jacob-Burckhardt-Gymnasiums im Rahmen des Interkulturellen Sommers 2019.



Die Peace Dancers bei der Probe

Über den Tellerrand kochen

Gemeinsames interkulturelles Kochen

→ Die insgesamt zehn Treffen des interkulturellen Kochprojektes fanden in den privaten Räumen von Frau und Herrn Chastand-Kozian statt. Insgesamt bis zu 18 Menschen aus Syrien, Afghanistan, Irak, Frankreich und Deutschland haben sich an dem interkulturellen Austausch beteiligt.

Nach dem ersten Kennenlernen wurden die Aufgaben für das gemeinsame Kochen an die unterschiedlichen Teilnehmer:innen übertragen. Mit viel Engagement, Freude und lustigen Momenten fand die Zubereitung der internationalen und traditionellen Speisen statt.



Interkulturelles Kochen bringt gute Laune

Nach der Zubereitung wurde gemeinsam gegessen und der Versuch unternommen, sich auf Deutsch über verschiedenste kulturelle Speisen zu unterhalten. Um eine Überforderung der Teilnehmer:innen zu vermeiden, wurde im Anschluss zur Entspannung gesungen.

Für einen der Kochabende wurde z. B. ein syrisches Gericht ausgewählt, für das zwei junge unbegleitete geflüchtete Menschen aus Syrien die Federführung für das Vor- und Zubereiten übernommen haben.

Ein weiteres Über den Tellerrand kochen überforderte mit insgesamt 18 Personen sowohl die Räumlichkeiten als auch die Ausstattung der privaten Küche. Kurz entschlossen wurde die Aktion in den Garten verlegt, gegrillt und die Speisen mit besonderen landestypischen Gewürzen verfeinert. Zum Ausklang wurde zu internationaler Musik gesungen und getanzt und Tischtennis und Kicker gespielt.

Insgesamt wurde u. a. syrisch, afghanisch, iranisch, türkisch, brasilianisch, französisch und nicht zuletzt auch deutsch gekocht. Federführend für die Treffen waren immer zwei Teilnehmer:innen, die vorab eine entsprechende Einkaufsliste in Deutsch



Es wird angerichtet

verfassen mussten, damit das Ehepaar den Einkauf allein oder auch mit den Teilnehmer:innen tätigen konnte. Durch diese Aktion wurde – neben anderen pädagogischen Kennenlernspielen – die deutsche Sprache gefördert. Auch durch das Berichten über den Alltag der Teilnehmer:innen, wie Schulerleben, Probleme mit Behörden oder die Familien- und Fluchtgeschichten, wurde eine gute sprachliche Verständigung erreicht. Vorurteile konnten abgebaut, die hiesige Kultur und Sprache vermittelt, aber auch andere erstrebenswerte Ess- und Gemeinschaftskulturen erfahren und in das eigene Leben integriert werden.

Anfängliche Bekanntschaften haben sich über die Kochaktionen hinaus zu Freundschaften entwickelt.

In der Rückschau resümiert das Ehepaar, dass das privat initiierte Projekt ein toller Erfolg und für alle eine Bereicherung gewesen sei.

Die Familie wird die gemeinsamen Abende mit den jungen unbegleiteten geflüchteten Menschen aus eigenen Mitteln fortführen, da sie durch die Begegnungen reich beschenkt worden seien. Hierfür möchten Herbert und Dominique Chastand-Kozian sich bei allen Teilnehmer:innen recht herzlich bedanken!



Perfektes Wetter zum Grillen

16 Über den Tellerrand kochen Gemeinsames interkulturelles Kochen

Träger: Einzelinitiative

Durchgeführt von: Herbert und Dominique Chastand-Kozian
Vollfinanziert aus dem Lübecker Integrationsfonds

Lübecker Mädchen und Jungen mit Migrations- und/oder Fluchterfahrung auf selbstbestimmten Bildungs-, Kultur- und Integrationswegen in der Hanse- und Heimatstadt

→ Der Verein Frauen helfen Frauen arbeitet seit 40 Jahren in den Bereichen Prävention und Intervention bei häuslicher Gewalt, Entwicklung von Lösungsstrategien zur Bekämpfung von Sexismus, Rassismus und Antisemitismus sowie im Bereich einer auf Geschlechterdemokratie basierenden Politik. Die konkrete Unterstützungsarbeit für Einzelne und Gruppen in den Projekten ‚Autonomes Frauenhaus‘ und ‚Lübecker Stadtmütter‘ bildet die Quelle des fundierten Wissens und der kontinuierlichen Erreichung von ‚good practice‘ im Sinne der jeweilig betroffenen Personen.



Auftakt – Jetzt geht's los!

Das Projekt ‚Lübecker Mädchen und Jungen mit Migrations- und/oder Fluchterfahrung auf selbstbestimmten Bildungs-, Kultur- und Integrationswegen in der Hanse- und Heimatstadt‘, wurde für Mädchen und Jungen im Alter von 7–16 Jahren konzipiert. Ausschließlich Kinder und Jugendliche aus dem Autonomen Frauenhaus Lübeck sowie Töchter und Söhne ehemaliger Stadtmütter aus unterschiedlichen Herkunftsländern mit individuellen Flucht- und/oder Gewalterfahrungen nahmen an der Maßnahme teil.

Das Projekt gestaltete sich als ein angeleitetes Gruppenangebot mit abwechslungsreichen Ausflügen, z. B. zum Spielplatz,

in das Freibad, Kino oder zum Bowling, auch Exkursionen zum Frauenhaus oder St. Annen-Museum wurden angeboten. Durch die gemeinsamen Aktivitäten verbrachten die Kinder viel Zeit miteinander und sammelten Ideen, um die nachfolgenden Angebote selbst zu planen und zu organisieren.

Die vorrangig interessanten Themen für die jungen Teilnehmer:innen waren: die Lübecker Geschichte kennenlernen, Lübeck als die eigene Stadt entdecken, neue Kontakte knüpfen, Kinderrechte in der Praxis erleben, Gewaltprävention erfahren und Sensibilisierung für Geschlechterrollen. Mit diesem Programm erforschten die Kinder und Jugendlichen Lübeck und Umgebung, kommunizierten zu den gewählten Themen respektvoll miteinander, tauschten sich aus und handelten (selbst)bewusst.

Der Abbau von Diskriminierung durch bewusste Sprache und bewusstes Verhalten sowie die Auseinandersetzung mit Gewaltverzicht waren bei allen Angeboten und Begegnungen selbstverpflichtend.

Partizipation und Empowerment bildeten eine weitere Säule bei den Gruppenaktivitäten und individuellen Unterstützungen. Gleichzeitig bot dieses Angebot den Mädchen und Jungen neue Lebensindrücke, Gemeinschaftserfahrungen und zwischenmenschliche Beziehungen, die sich als positive Erinnerungen verankerten und so unter anderem resilienzstärkend wirkten.

Kinder und Jugendliche aus verschiedenen Stadtteilen und Schulen sind über dieses Projekt zusammengekommen, haben gemeinsame Erfahrungen gesammelt, sich als selbstwirksam erlebt und so aktiv das eigene Selbstwertgefühl entwickelt. So konnten die gewonnenen Informationen und Erfahrungen im Sozialunterricht mancher Schüler:innen wieder aufgegriffen und an andere Schüler:innen weitergegeben werden.



Danke für die schöne Zeit!

17

Lübecker Mädchen und Jungen mit Migrations- und / oder Fluchterfahrung auf selbstbestimmten Bildungs-, Kultur- und Integrationswegen in der Hanse- und Heimatstadt

Träger: Frauen helfen Frauen e.V., Projekt ‚Lübecker Stadtmütter‘

Durchgeführt von: Susan Al Salihi

Teilfinanziert aus dem Lübecker Integrationsfonds

Kulturelles, soziales und politisches Leben

Die Angebote, Hilfen und Beratungen sind interkulturell ausgerichtet und leicht zugänglich für Menschen mit Migrationshintergrund. Die städtischen Strukturen sind für alle Menschen transparent.

(Kommunales Integrationskonzept der Hansestadt Lübeck)

- 18** **Neue Medien als Motor für ehrenamtliches Engagement von Menschen mit Fluchthintergrund**
ePunkt e.V. – Bürgerkraftwerk und Freiwilligenagentur Lübeck
- 19** **Stark und selbstsicher im Alltag! – Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskurs für Frauen mit Flucht- und/oder Migrationshintergrund**
Frauennotruf Lübeck e.V.
- 20** **Jugendgruppenleiter:innencard – Assistent:innenkurs**
CVJM Lübeck e.V.

Neue Medien als Motor für ehrenamtliches Engagement von Menschen mit Fluchthintergrund

→ Geflüchtete haben ihrem Aufnahme-land viel zu geben und möchten ihr Wissen, ihre Erfahrung und ihre Kultur gerne teilen.

Dies offensiv zu zeigen, ist zum einen das Ziel des Videoprojektes e.mobil, zum anderen sollen die gleichberechtigte Teilhabe von Geflüchteten im gesellschaftlichen, sozialen und kulturellen Kontext gefördert und darüber hinaus Ehrenamtsstrukturen interkulturell geöffnet werden. Die Videoclips und die damit zum Ausdruck gebrachten positiven Erfahrungen im Engagement, sollen bei Vereinen oder Sozialorganisationen Hemmschwellen verringern und Anreize schaffen, die eigene Ehrenamtsstruktur für evtl. spezielle Bedürfnisse dieser Zielgruppe zu öffnen.



Nasrin Rostami, eine Lübecker Stadtmutter, im Gespräch mit Kerstin Merk vom ePunkt e.V.

Durch eine Peer-to-peer-Beratung in der Freiwilligenagentur ePunkt wurde bereits 2017 begonnen, Geflüchtete vermehrt in ehrenamtliche Tätigkeiten zu vermitteln, auch über die klassische Geflüchtetenhilfe hinaus.

Chancen und Schwierigkeiten bei dieser Vermittlung liegen auf der Hand: Einerseits ist die Integration von nicht sicher Deutsch sprechenden Menschen in klassische Felder des Ehrenamtes für beide Seiten mit erheblichen Herausforderungen verbunden, andererseits bietet das Ehrenamt große soziale Integrationschancen, wie z. B. die Verbesserung der Alltagssprache oder den Zugang zu neuen Netzwerken.

Mit Hilfe neuer Medien soll das ehrenamtliche Engagement von Geflüchteten durch Videoclips nachhaltig bekannt werden. Zielgruppe der Videos sind Menschen mit Fluchthintergrund, Mitarbeiter:innen von Verbänden und Sozialorganisationen sowie die sehr heterogene Gruppe der YouTube- und Facebook-Follower von ePunkt.

Um eine möglichst hohe Reichweite zu generieren, wurden die Filme ab Mai wöchentlich veröffentlicht.

Erfahrungen aus einem Vorgängerprojekt haben gezeigt, dass pro Videoclip zwischen 400–3.000 Personen die Filme auf YouTube und Facebook anschauen. Die Clips wurden nicht nur tausendfach ‚geklickt‘ sondern auch vielfach ‚geliked‘, geteilt und viral verbreitet.

Für eine weite Verbreitung der Filme sollen diese auch Organisationen zur Verfügung gestellt werden, um sie z. B. auf deren eigener Website zu veröffentlichen.

Außerdem werden die Clips, um die Zahl der Zuschauer noch einmal zu erhöhen, auf öffentlichen Veranstaltungen von ePunkt gezeigt.

Für das Projekt konnte ein neues, ehrenamtliches und sehr professionelles Team gewonnen werden, das die Projektidee weiter verfolgen und umsetzen kann.

Somit wird e.mobil auch nach Projektende unterwegs sein, um über ehrenamtliches Engagement zu berichten. Außerdem werden die Filme dauerhaft im Internet zu sehen sein.

18

Neue Medien als Motor für ehrenamtliches Engagement von Menschen mit Fluchthintergrund

Träger: ePunkt e.V. – Bürgerkraftwerk und Freiwilligenagentur Lübeck

Durchgeführt von: Kerstin Merk und Dr. Peter Delius
Vollfinanziert aus dem Lübecker Integrationsfonds

Stark und selbstsicher im Alltag!

Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskurs für Frauen mit Flucht- und/oder Migrationshintergrund

→ Die Zielsetzung des Projektes war die Stärkung der Selbstbehauptung von Frauen mit Flucht- und/oder Migrationshintergrund. Verknüpft mit der Information über eigene Rechte und Hilfsmöglichkeiten, sollte hierdurch der Schutz vor sexualisierter, sexistischer oder rassistischer Gewalt gefördert und Präventionsangebote geschaffen werden.



Frauen beim WenDo-Kurs.

Der Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskurs wurde durch eine externe, interkulturell erfahrene Wen-Do-Trainerin umgesetzt. Der Ankündigungsflyer warb mit folgendem Text:

- Was hilft mir, selbstbewusst zu sein?
- Was kann ich machen, wenn jemand zu mir respektlos oder beleidigend ist?
- Wie kann ich mich schützen, wenn mich jemand bedroht und mir Angst macht?
- Was sind meine Rechte? Wo finde ich Hilfe?

19

Stark und selbstsicher im Alltag!
Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskurs für Frauen mit Flucht- und/oder Migrationshintergrund
Träger: Frauennotruf Lübeck e. V.
Durchgeführt von: Johanna Hotanen
Vollfinanziert aus dem Lübecker Integrationsfonds

In diesem Kurs des Frauennotrufs können Frauen lernen, sich im Alltag selbstsicher zu fühlen und zu handeln. Sie können lernen, sich in schwierigen Situationen besser durchzusetzen, zu schützen und zu verteidigen.

An dem Wochenendangebot haben zehn Frauen teilgenommen. Der Kurs fand im Kinder- und Jugendkulturhaus ‚Röhre‘ statt und wurde mit Kinderbetreuung angeboten. Am ersten Samstag lag der Schwerpunkt auf der Wahrnehmung und der Wahrung der eigenen Grenzen. Es wurden u. a. Methoden der klaren und eindeutigen Abgrenzung vermittelt und später in Rollenspielen erprobt. Die Frauen konnten eigene – als schwierig erlebte – Situationen einbringen und alternative Lösungsstrategien entwickeln. Am 2. Samstag wurden dann Abwehrgriffe geübt und einfache Methoden der Selbstverteidigung ausprobiert.

Ein weiterer Kurs umfasste zwei Vormittage und fand im Nachbarschaftsbüro Vorwerk-Falkenfeld statt. Dort trifft sich regelmäßig eine multikulturelle Frauengruppe, die großes Interesse an dem Kurs zeigte. Auch hier fanden sich wieder zehn Teilnehmerinnen, die stark und selbstsicher ihrem Alltag begegnen wollten.

Die Rückmeldungen waren sehr positiv, die Frauen fühlten sich gestärkt und gaben an, viele neue Anregungen bekommen zu haben. Als wertvolle Erfahrung wurde es gesehen, sich mit anderen Frauen in einem geschützten und vertraulichen Raum über Grenzverletzungen und schwierige Situationen in der Öffentlichkeit und im engeren Umfeld auszutauschen.

Dem Frauennotruf ist aus langjähriger Arbeit bekannt, dass eine Stärkung der Selbstbehauptung in jedem Lebensbereich nachhaltige Wirkung bezüglich der Selbstbestimmung zeigt. Darüber hinaus sind die Frauen, die an dem Kurs teilgenommen haben, in ihrer Community auch Multiplikatorinnen für Frauenrechte und vermitteln Kenntnisse über die Angebote des Frauennotrufs und weitere Lübecker Hilfseinrichtungen.

Durch diese beiden Angebote und die daraus resultierenden positiven Erfahrungen wurde der Grundstein gelegt, weitere Kurse für diese Zielgruppe anzubieten, z. B. für Teilnehmerinnen von Frauenintegrationskursen.

Jugendgruppenleiter:innencard Assistent:innenkurs

→ Seit 1999 gibt es die bundesweit einheitliche Jugendgruppenleiter:innencard (JuLeiCa). Sie stellt in erster Linie einen Qualifikationsnachweis über die Ausbildung zur Jugendgruppenleiter:in dar. Die JuLeiCa legitimiert die Absolvent:innen zur ehrenamtlichen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in den verschiedenen Bereichen der Jugendverbandsarbeit.

- **Leitungskompetenz:** Gruppenphasen und -rollen, Funktion und Rolle als Gruppenleitende, Rechtsfragen
- **didaktisch-methodische Kompetenz:** Formen der Gruppenarbeit, Programm- und Finanzplanung, Medienkompetenz, Moderation
- **organisatorische Kompetenz:** Projektarbeit und -management, Strukturen und Öffentlichkeitsarbeit



Kooperative Teamübung zum Nutzen für die spätere pädagogische Arbeit

Der Kurs zur Erlangung von JuLeiCa wird vom CVJM Lübeck e. V. seit 2002 schul- bzw. berufsbegleitend durchgeführt.

Durch den JuLeiCa-Assistent:innenkurs soll es langfristig gelingen, neue ehrenamtliche Mitarbeiter:innen im außerschulischen Bereich und für bestimmte Aktivitäten auch im schulischen Bereich zu gewinnen.

Der Einstieg über den Assistent:innenkurs soll darüber hinaus bei Jugendlichen unter 15 Jahren das Interesse wecken, an einer JuLeiCa-Schulung teilzunehmen.

In dem Projekt geht es im Wesentlichen darum, folgende Kompetenzen zu fördern:

- **Personalkompetenz:** Zeit- und Selbstmanagement, persönliche Werte und Rhetorik
- **soziale Kompetenz:** soziale Verantwortung und Teamfähigkeit, Konfliktmanagement, Kommunikation

20

Jugendgruppenleiter:innencard – Assistent:innenkurs

Träger: CVJM Lübeck e. V.

Durchgeführt von: Kirsten Jarling

Teilfinanziert aus dem Lübecker Integrationsfonds

Die Zielgruppe des Assistent:innenkurses waren Jugendliche im Alter von 11 bis 15 Jahren mit Fluchterfahrung.

Ende April 2018 fand planmäßig das erste Treffen mit den Teilnehmer:innen statt. Nach dem Kennenlernen wurde in die Thematik eingeführt, es ging um kooperative Teamübungen und deren Nutzen in der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Im Mai standen dann Stärken und Eigenschaften von Jugendgruppenleiter:innen auf dem Programm sowie Grundlagen von Selbst- und Fremdwahrnehmung und selbstreflektiertes Handeln.

Im weiteren Verlauf haben die Teilnehmer:innen die Grundlagen von Projektplanung kennen gelernt und eigene kleine Projekte erarbeitet. Es wurde gemeinsam ein Ausflug geplant und realisiert.

Im Anschluss an den Assistent:innenkurs haben drei ältere Teilnehmer:innen einen JuLeiCa-Grundkurs und einen Erste-Hilfe-Kurs erfolgreich absolviert. Als Sprachmittler:innen und Teamer:innen begleiteten sie dann ehrenamtlich in den Sommerferien eine Ferienfahrt des CVJM Lübeck.

Diese Schüler:innen werden über den Einstieg des Assistent:innenkurses hinaus auch weiterhin in die Jugendarbeit eingebunden sein.



Ein Projekt wird geplant

Gesundheit

Das gesamte Spektrum der Prävention und Aufklärung im Gesundheitswesen ist allen Menschen – mit und ohne Migrationshintergrund – gleichermaßen zugänglich

(Kommunales Integrationskonzept der Hansestadt Lübeck)

- 21 Medibüro**
Medibüro Lübeck
- 22 Übergang für traumatisierte Geflüchtete**
Humanistische Union Lübeck
- 23 Kultursensible, psychosoziale Information und Beratung für Migrant:innen**
Einzelinitiative von Andrea Wennecke
- 24 Geburt und Trauma – Kompaktseminar für Hebammen**
Verbund Willkommensbesuche für Neugeborene in Lübeck,
BQL – Berufsausbildungs- und Qualifizierungsagentur Lübeck GmbH
- 25 Sexuelle Gesundheit für Geflüchtete**
Lübecker AIDS-Hilfe e. V.

Medibüro



Ein Teil des Medibüro-Teams auf dem diesjährigen Maifest

→ Das Medibüro, oder auch Medinetz genannt, gibt es in verschiedenen Städten deutschlandweit. Über Verteiler und Kongresse sind die Büros untereinander vernetzt. Meist wird die Initiative – wie auch in Lübeck – von Studierenden organisiert.

Obwohl alle Medibüros eigenständig agieren, eint sie dasselbe Ziel, allen Menschen unabhängig von Geschlecht, Herkunft und Aufenthaltsstatus Zugang zu einer geregelten Gesundheitsversorgung zu verschaffen.

Wäre die Gesundheitsversorgung lückenlos für alle zugänglich, würden die Medibüros nicht mehr benötigt werden.

Solange dieser Zustand nicht erreicht ist, stecken sich die Student:innen der Medizin, die alle ehrenamtlich tätig sind, für die Patient:innen individuelle Ziele. Bestenfalls wird es erreicht, für die Patient:innen eine Versicherung abzuschließen. Vor allem aber werden die benötigten medizinischen Behandlungen oder Medikamente organisiert und finanziert. Um dies zu erreichen, arbeitet das Medibüro mit diversen Lübecker Arztpraxen und Organisationen, wie z. B. der Humanistischen Union oder der AWO, zusammen.

Jeden Montagnachmittag wird eine Sprechstunde angeboten, zu der im letzten Förderjahr des Lübecker Integrationsfonds fast 50 Patient:innen erschienen waren, denen in dem kleinen Büro, das von der Arbeiterwohlfahrt zur Verfügung gestellt wird, meist schnell weitergeholfen werden konnte.

In der wöchentlichen Sprechstunde führen die Studierenden eine Ersteinschätzung durch; nach der Begutachtung der Patient:innen wird entschieden, was akut behandelt werden muss; im nächsten Schritt wird dann an Lübecker Fachärzt:innen weitervermittelt. Die jungen Studierenden sind noch keine ausgebildeten Ärzt:innen; deswegen können sie keine Diagnosen oder Therapieempfehlungen geben. Dies wird den Partner:innenpraxen überlassen.

Seit Februar wurden auch einige Schwangere betreut und die dringend benötigte sichere Entbindung organisiert. Diese Fälle sind natürlich mit sehr viel größerem Aufwand als einer kurzen einmaligen Behandlung verbunden. Hierzu wurden Kooperationen mit gynäkologischen Praxen für die Betreuung und

Vorsorgeuntersuchungen in der Schwangerschaft und mit Lübecker Krankenhäusern für die Entbindungen aufgebaut.

Darüber hinaus hat das Medibüro im letzten Jahr viel Öffentlichkeitsarbeit geleistet. Es wurden neue Flyer entwickelt und eine Verteilung in der Stadt organisiert. Auch wurde ein Artikel in den Lübecker Nachrichten über das Medibüro veröffentlicht. Bei dem diesjährigen Maifest wurde eine Tombola veranstaltet. All dies führte, wie auch erhofft, zu einem höheren Bekanntheitsgrad und damit zu einem Anstieg der Patient:innenzahlen.

Neben der Förderung aus dem Integrationsfonds finanziert sich die Initiative über Spenden. Vor allem wird die Arbeit des Medibüros jedoch dadurch ermöglicht, dass die kooperierenden Arztpraxen für ihre Behandlungen auf eine Vergütung verzichten.

Alle Patient:innen – unabhängig davon, ob sie Papiere besaßen oder nicht – konnten im letzten Förderjahr des Lübecker Integrationsfonds die nötige medizinische Behandlung sowie die nötigen Medikamente erhalten.

21

Träger: Medibüro Lübeck

Durchgeführt von: Sinja Großer

Teilfinanziert aus dem Lübecker Integrationsfonds

Übergang für traumatisierte Geflüchtete

→ Das Projekt richtet sich an besonders schutzbedürftige Geflüchtete, Asylsuchende und Migrant:innen, die in ihrer Heimat, auf dem Fluchtweg und/oder im Ankunftsland belastende Erfahrungen und Traumatisierungen erleben mussten.

Unter dem Leitmotiv, Menschen mit und ohne Migrationshintergrund Prävention und Aufklärung im Gesundheitswesen, zugänglich zu machen, versucht das Projekt ‚Übergang‘, Versorgungslücken zu schließen.

Es ist niedrigschwellig und bietet schnell und unbürokratisch in begrenztem Rahmen Beratung, traumatherapeutische Stabilisierung, Krisenintervention und Kurzzeittherapie.



Beratungsgespräch mit Übersetzerin

Das Projekt ist ein Überbrückungsangebot auf dem oft langen Weg zwischen individueller Erkrankung und psychotherapeutischer Regelversorgung.

Die Teilnehmer:innen kommen gegenwärtig aus Afghanistan, Eritrea, Iran, Russland und Serbien. Bisher suchten 14 Personen die Beratungsstelle auf und erhielten 50 Beratungsgespräche.

Die Gespräche werden bei Bedarf mit einem Dolmetscher/ einer Dolmetscherin geführt.

Einige nutzten das Angebot von ein bis zwei Gesprächen und waren danach schnell in der Lage, eine eigene soziale Perspektive zu entwickeln, andere befinden sich gegenwärtig in einer umfassenderen Begleitung und nutzen die weiterführenden Beratungs- und Unterstützungsangebote.

Häufig erfolgt parallel zu der ersten Stabilisierung die Vermittlung in eine weiterführende Psychotherapie.

In einigen Fällen wird in den klärenden und stabilisierenden Gesprächen auf die ergänzenden Angebote, wie beispielsweise die Anbindung an die Frühen Hilfen oder an die Familienzentren, verwiesen.

In Einzelfällen werden auch Stellungnahmen unter Einbeziehung von Fachärzt:innen verfasst.

Die angebotene Beratung umfasst Probleme und Themen wie:

- die erlebte und gefühlte unsichere Bleibeperspektive in Deutschland
- das Leiden der Frauen unter den rigiden, kulturellen Traditionen, eingefordert durch Ehemänner und Familienangehörige, teilweise mit Gewaltausübung und den damit verbundenen Konflikten
- die Vereinsamungsproblematik oder beispielsweise die Überforderung als alleinerziehende Mutter
- eine manifeste depressive oder traumaspezifische Symptomatik

Nach der Aufbau- und Anlaufphase wird das Projekt jetzt zunehmend aufgesucht und genutzt, so dass eine Verlängerung des Übergangsangebotes geplant ist.

22

Übergang für traumatisierte Geflüchtete

Träger: Humanistische Union Lübeck

Durchgeführt von: Wendi Reinhard und Helga Lenz

Teilfinanziert aus dem Lübecker Integrationsfonds

Kultursensible, psychosoziale Information und Beratung für Migrant:innen

→ Ziel des Projektes war es, Prävention, Aufklärung und Unterstützung im Bereich Gesundheitswesen, Erziehungsarbeit und Integrationsfähigkeit zu bieten.

Das Angebot sollte niedrigschwellig und leicht zugänglich sein sowie unter Berücksichtigung kultureller Unterschiede das deutsche Erziehungs- und Gesundheitswesen erklären und Zugänge hierzu schaffen.

Trauma- und Belastungsfolgen beeinträchtigen nachhaltig die Fähigkeit zu Integration, Ausbildung, Arbeit, sozialer Einbindung, Erziehung und allgemeiner Lebensqualität. Für viele Geflüchtete bestehen diese Schwierigkeiten vor dem Hintergrund von Verlust, ungewollter Migration, kultureller Desorientierung und Überforderung.

In Gruppen interessierter Teilnehmer:innen und in individueller Beratung wurden Kompetenz und Selbstwirksamkeit sowie ein Verständnis für die Auswirkungen von Trauma, Belastung und Stress geschaffen.

Es wurde alltagstaugliche Hilfe zur Selbsthilfe vermittelt und die Beratung erfüllte – wenn nötig – eine Brückenfunktion zu bestehenden Hilfsangeboten öffentlicher Träger, Schulen, Kindergärten usw. Es konnte beobachtet werden, dass Teilnehmer:innen sich zu Multiplikator:innen im eigenen Umfeld entwickelten.



Trauma- und Belastungsfolgen beeinflussen das gesamte Leben

23

Kultursensible, psychosoziale Information und Beratung für Migrant:innen

Träger: Einzelinitiative

Durchgeführt von: Andrea Wennecke

Vollfinanziert aus dem Lübecker Integrationsfonds



Andrea Wennecke (re.) und die Dolmetscherin Hamasa Safi informieren afghanische Frauen über Schlafstörungen

Die Beratungssuchenden kamen aus Afghanistan, Iran, Irak und Syrien. Es fanden 31 Einzelberatungen und neun Gruppenberatungen statt.

Die Gruppengröße der Informationsgruppen betrug vier bis acht Teilnehmer:innen. 18 Teilnehmer:innen suchten die Einzelberatung auf. Zwei Drittel der Teilnehmer:innen waren Frauen, ein Drittel Männer. Einige nahmen mehrmals eine Beratung unter vier Augen in Anspruch. Mehrere Teilnehmer:innen hielten trotz des unverbindlichen Charakters der Beratung Kontakt über WhatsApp und andere Kommunikationswege.

Das aufgebaute Vertrauen führte dazu, dass bei auftauchenden Problemen ohne Zögern Kontakt aufgenommen und die Beratung auch weiter empfohlen wurde.

Das Feedback der Teilnehmer:innen bestätigte die Zielsetzung des Projektes, Sorgen und Belastungen haben sich verringert, das Wissen über das eigene Befinden brachte Erleichterung und die Alltagsbewältigung gelang dadurch besser.

In einigen Beratungsfällen wurde der Kontakt zu bestehenden Hilfsangeboten wie ZIP, Hausarzt, Schulsozialdienst usw. hergestellt oder erleichtert.

Das Projekt hat zum größten Teil Menschen erreicht, die aus Gründen kultureller Isolation, Misstrauen und Angst vor befürchteten negativen Folgen große Schwierigkeiten haben, den Weg zu staatlichen Institutionen zu finden. Gerade diese Menschen sind gefährdet, Integrationsangebote nicht mehr wahrzunehmen und dadurch kaum eine gesellschaftliche Teilhabe erlangen zu können.

Geburt und Trauma

Kompaktseminar für Hebammen



Mutter mit Neugeborenem

→ Migration und Flucht sind häufige Auslöser traumatisierender Erfahrungen. Betroffene Schwangere und Wöchnerinnen sowie Familienangehörige sollten möglichst frühzeitig und vor allem feinfühlig rund um die Geburt und in der ersten Lebensphase des Kindes von erfahrenen Hebammen betreut werden.

Welche Möglichkeiten hat eine Hebamme, abhängig von ihrem Arbeitsfeld, möglichst frühzeitig eine bestehende Traumatisierung bei der Frau, dem Vater oder dem Kind zu erkennen?

Welche Einflussmöglichkeiten bestehen für eine Hebamme in den Phasen der Schwangerschaft, Geburt und des Wochenbetts, wenn bereits eine Traumatisierung vorliegt oder um eine Traumatisierung zu verhindern?

Wie kann eine Hebamme bei einer Traumatisierung der Betroffenen handeln und sich dabei durch die Einbeziehung anderer Institutionen entlasten?

Das Ziel des Kompaktseminars war es, diese Fragen anhand von traumaspezifischen Informationen, sowie durch den wertvollen Erfahrungsschatz der Teilnehmerinnen zu beantworten.

Das dreitägige Seminar fand über insgesamt 18 Fortbildungsstunden statt, die Zielgruppe waren Hebammen und Familienhebammen in Lübeck und Umgebung, vor allem im Verbund Willkommensbesuche für Neugeborene in Lübeck.

Diese bieten den Familien in der Phase rund um die Geburt eine enge Begleitung und sollen bei Bedarf künftig noch besser mit Fachkräften der vielfältigen psychosozialen Angebote zusammenarbeiten.

Dabei stehen als Ziel die Gesundheit von Eltern und die Gewährleistung guter Entwicklungsbedingungen der Kinder, von Beginn ihres Lebens an, im Vordergrund.

Zwölf Hebammen aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen haben an dem Seminar teilgenommen.

Sie lernten im Rahmen der Fortbildung, die Angebote des Kinderschutz-Zentrums Lübeck und der Frühen Hilfen am Kinderschutz-Zentrum Lübeck kennen.

In den Räumlichkeiten des Kinderschutz-Zentrums Lübeck haben die Psychologin Wibke Jörgensen und die Familienhebamme Kathrin Schumacher einen angemessenen Rahmen gestaltet, um sich diesem vielschichtigen Thema auf achtsame Weise zu nähern.

Sowohl die theoretischen Grundlagen als auch die Übungen zur eigenen Trauma-Prävention und Gesprächsführung bei schwierigen Anamnesen fanden ihren Platz.

Den Hebammen konnte in dem Seminar sehr erfolgreich eine traumasensible Haltung vermittelt werden. Diesen notwendigen Erfahrungsschatz können sie nun zukünftig in ihrer Arbeit mit den betroffenen Frauen einsetzen.

24

Geburt und Trauma Kompaktseminar für Hebammen

Träger: Verbund Willkommensbesuche für Neugeborene in Lübeck, BQL – Berufsausbildungs- und Qualifizierungsagentur Lübeck GmbH

Durchgeführt von: Wibke Jörgensen, Kathrin Schumacher, Christiane Prüßmann (Organisation)

Teilfinanziert durch den Lübecker Integrationsfonds

Sexuelle Gesundheit für Geflüchtete

→ Die Geflüchteten in Lübeck verschiedenster Herkunft kommen auch aus Ländern und Kulturkreisen, in denen Homosexualität, Bisexualität und wechselnde Geschlechtspartner verboten sind und sogar unter Androhung der Todesstrafe strafrechtlich verfolgt werden. Demzufolge wird das Wissen über HIV, Aids und sexuell übertragbare Krankheiten nicht offen kommuniziert und ist entsprechend gering oder falsch verstanden.

Ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter:innen werden in Beratungs- und Betreuungssituationen oftmals von den Geflüchteten ins Vertrauen gezogen, da sie in allen Lebenslagen zu wichtigen Ansprechpartner:innen werden, nicht zuletzt auf dem Gebiet der sexuellen Gesundheit.

Das offene Reden über Sexualität ist für die ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter:innen nicht immer einfach, es fehlt das entsprechende Fachwissen und die kommunikativen Kompetenzen, um über Sexualität sprechen zu können und sich dabei sicher zu fühlen.

Ziel der Workshops war es, das Wissen zu HIV/Aids und die Qualität der Kommunikation über HIV/Aids und andere sexuell übertragbare Infektionen (STI) für die Mitarbeiter:innen im Alltag zu verbessern. Im Weiteren sollten ihnen die Lebenswelten von Menschen mit erhöhtem HIV-/STI-Risiko näher gebracht werden.

Die Zielgruppe des Projektes waren ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter:innen sowie Dolmetscher:innen, die in der Flüchtlingsarbeit vor Ort tätig sind. Interessierte Mitarbeiter:innen aus der Verwaltung konnten ebenfalls an den Workshops teilnehmen.

Im Rahmen eines 7-stündigen Tagesworkshops wurden die Multiplikator:innen in die Lage versetzt, ihr Wissen über HIV zu aktualisieren und zu vertiefen. Sie wurden über Schutzmöglichkeiten informiert, lernten Infektionsrisiken kennen und darüber hinaus wurden Infektionsängste und Vorurteile abgebaut. Des Weiteren wurden Informationen zu der Lebensrealität von Menschen mit HIV vermittelt und eine Übersicht über das Hilfenetzwerk und Verweisungsstellen gegeben. Die Multiplikator:innen bekamen Kommunikationsmodelle an die Hand, die ihnen bei der Gesprächsführung helfen sollen.

Nach diesem Workshop sind die Multiplikator:innen nun in der Lage, mit Geflüchteten, Dolmetschern und Ehrenamtlichen

25

Sexuelle Gesundheit für Geflüchtete

Träger: Lübecker AIDS-Hilfe e. V.

Durchgeführt von: Katjana Zunft und Hartmut Evermann
Vollfinanziert aus dem Lübecker Integrationsfonds



Die Teilnehmer:innen lernen anschaulich an Stoffmikroben und -viren verschiedene sexuell übertragbare Krankheiten und deren Merkmale kennen



Die Teilnehmer:innen lernen, welche Praktiken ein hohes (rot), mittleres (gelb) und kein (grün) Ansteckungsrisiko durch HIV haben

Gespräche über HIV, sexuelle Gesundheit und Sexualität zu führen. Sie können auf ihr erlerntes Wissen zurückgreifen und an weiterführende Beratungsstellen verweisen oder sich selbst Unterstützung holen.

In 2018 haben acht Teilnehmer:innen an den Workshops teilgenommen, darüber hinaus hat die Lübecker AIDS-Hilfe viele Kontakte aufgebaut und Einzelgespräche geführt. Die Workshops in 2019 sind noch nicht abgeschlossen.

Der Träger konnte sich in das Netzwerk der Flüchtlingshilfe einführen und hat aktive Netzwerkarbeit getätigt. So wurde der Kontakt von den Gemeinschaftsunterkünften genutzt, die Kondome und Flyer anforderten, die von der AIDS-Hilfe mehrsprachig vorgehalten und ausgegeben werden.

Impressum

Herausgeber

Hansestadt Lübeck
Fachbereich Wirtschaft und Soziales
Stabsstelle Integration – Koordinierung
Flüchtlingsarbeit
Kronsfordter Allee 2–6
23560 Lübeck
Internet www.luebeck.de
E-Mail integration@luebeck.de

V.i.S.d.R Anke Seeberger (M. A.)

Grafische Gestaltung und Produktionsabwicklung

BolKe Kommunikation, Lübeck

Fotos

Umschlagseite 2: ©mizio1970/123RF
Umschlagseite 3: ©osbourne28/stock.adobe.com
Seite 1: Olaf Malzahn, Seite 36: wildpixel/iStock.com
Die Fotos auf den Seiten 7–38 wurden von den einzelnen
Projekträgern zur Verfügung gestellt.

Druck

Dräger+Wullenwever print+media Lübeck GmbH & Co. KG

September 2019





